ISSN 0946509X | G 13344 F 30. Jg.

LOTTO 6aus49

ALLES IST MÖGLICH!

LOTTO Saartoto

Spielteilnahme ab 18 Jahren · Glücksspiel kann süchtig machen · Infos unter check-dein-spiel.de
Lizensierter Glücksspielanbieter · www.saartoto.de · · Gewinnwahrscheinlichkeit Gewinnklasse 1 = 1 : 140 Mio.

R

SPORT

US

T HAT EINE
UE HEIMAT
US SAAR.

nterview

LB-Präsident

thar Altmeyer

Die kostenlose Saartoto-Kundenkarte

- Kein Gewinn verfällt
- Gewinnbenachrichtigungen
- Lieblingstipps speichern
- Datensicherheit garantiert

Jetzt in Ihrer Saartoto-Annahmestelle beantragen!

LOTTO Saartoto

Spielteilnahme ab 18 Jahren · Glücksspiel kann süchtig machen · Infos unter check-dein-spiel.de
Lizensierter Glücksspielanbieter · www.saartoto.de ·

ISSN 0946509X | G 13344 F 30. Jg.

5-23

SAAR SPORT

MITGLIEDERMAGAZIN

DER SAARSPORT HAT EINE NEUE HEIMAT SPORTCAMPUS SAAR.

Interview
TEAM Saarland für Paris vorgestellt

Karriereende
Frodeno beendet Weltkarriere

Interview
SLB-Präsident Lothar Altmeyer

100% Erfrischung.
0,0% Alkohol.

HERB-FRISCH
OHNE ZUCKER

ISOTONISCH
MIT VITAMINEN

LSVS

Bitte ein Bit
Bitburger
Alk. 0.0 %vol

Offizieller Erfrischungspartner

Bitte ein Bit

LIEBE SPORTFREUNDINNEN UND SPORTFREUNDE,

nach gut zwei Jahren interner Arbeit, haben wir am 4. Oktober in einer Pressekonferenz und einer anschließenden Präsentation für die Vertreter von Sportfachverbänden und Partnern unser neues Markenkonzept präsentiert.

Der Sportcampus Saar steht künftig für die Hermann-Neuberger-Sportschule und beschreibt den Ort sowie alle sich darauf befindenden Sport-, Bildungs- und Wohnstätten, in denen das Miteinander von Sportlern, Trainern, Funktionären, Partnern und Sponsoren spürbar und erlebbar wird. Er vereint in einmaliger Weise die Trainings-, Bildungs- und Übernachtungsstätten miteinander und verfügt aufgrund der „kurzen Wege" über ein bundesweit einmaliges Alleinstellungsmerkmal. Um das Andenken an Hermann Neuberger auch weiterhin in Ehren zu halten haben wir einen Antrag an den Bezirksbürgermeister der Stadt Saarbrücken gestellt, den Sportcampus Saar an der „Hermann-Neuberger-Straße" zu verorten.

Betreiber des Sportcampus Saar sind wir, der Landessportverband für das Saarland (LSVS). Wir haben unter Beteiligung unserer Interessensgruppen in den zurückliegenden beiden Jahren in einem komplexen Markenprozess den neuen Markennamen und das diesem zugrundeliegende Selbstverständnis entwickelt.

SPORTCAMPUS SAAR, DAS NEUE MARKENKONZEPT

Ausgewählte Mitarbeiter des LSVS, der Sportfachverbände und unserer Partner auf dem Campus waren in diese Entwicklungsarbeiten involviert. Wir wollen mit der neu geschaffenen Marke seine Dienstleistungen und Services für den saarländischen, nationalen und internationalen Sport einer zukunftsfähigen Vermarktung zuführen, um den Standort für seine Mitglieder langfristig zu sichern.

Auf unserer neuen Internetseite www.sportcampus-saar.de lernt Ihr unser neues Markenkonzept kennen. Unter News & Pressemitteilungen findet Ihr auch einen Imagefilm, der Euch einen Einblick in die Entwicklungsarbeit unserer neuen Marke gibt.

Wir freuen uns auf jede Rückmeldung zu unserem Sportcampus Saar.

Johannes Kopkow
Vorstand Sport & Vermarktung

Heinz König, Präsident LSVS:

„Sportcampus Saar ist nicht nur ein Markenname sondern auch Programm und Herausforderung. Er steht allen unseren Sportarten zur Verfügung. Bei uns steht der einzelne Mensch im Vordergrund! Auf dem Sportcampus Saar findet Sport in reinster Form statt durch lernen, üben, leisten und Teamarbeit. So war auch schon die Kreation des neuen Markennamens ein Ergebnis einer ausgesprochen guten Teamarbeit."

Alexander Indermark, Präsident Special Olympics Saarland:

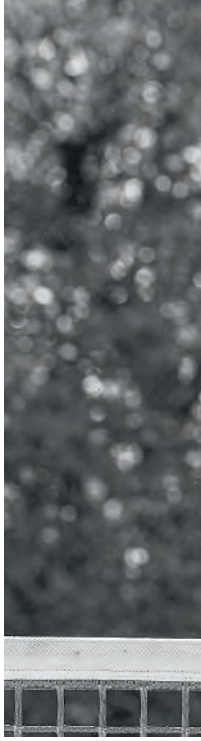
„Das neue Markenkonzept halten wir vom Special Olympics Landesverbandes für sehr gelungen. Damit zeigt sich der LSVS und der Sportcampus Saar moderner. Die Gründe zur Umbenennung der ehemaligen Hermann-Neuberger-Sportschule sind nachvollziehbar. Als einer der Verbände, die sich besonders mit Inklusion beschäftigen finden wir uns auch in dem neuen Markenkonzept wieder. Hier wird nochmal bestätigt, das Thema Inklusion ist beim LSVS derzeit ganz oben auf der Agenda, und dafür sind wir sehr dankbar."

Vincent Meakins, Sparda-Bank Südwest eG

„Als die Umbennenung der Hermann-Neuberger Sportschule in Sportcampus Saar verkündet wurde, war ich zunächst überrascht. Doch der Schritt ist richtig, gerade um ein überregionales Publikum anzusprechen. Der neue Name vereint das vielfältige Angebot des Standortes sowie die Verbundenheit zur Region; eine sehr gelungene Kombination. Das Corporate Design ist modern und wirkt in seiner Gesamtheit äußerst ansprechend."

INHALT

OKTOBER 2023



LSVS

Aus Hermann-Neuberger-Sportschule wird SPORTCAMPUS SAAR 06
Das „TEAM SAARLAND FÜR PARIS“ ist bereit 10
Die Kampagne „TEAM SAARLAND“ nimmt Fahrt auf 15
Der Traum von einer Olympiamedaille 20
Auf ein Bit mit 39
LSVS – Bildung & Gesellschaft 46
Axel Buchholz Preis 2023 48

SPORTMIXED

Jan Frodeno: Der Größte seiner Sportart tritt würdig ab 16
„Hylo-Open 2023“ – Die schnellste Sportart der Welt live erleben 23
Grenzenloser Kanuslalomsport 24
News: Neues vom Segelsport 27
Begeisterung beim Beachtennis-Spektakel in Saarlouis 28

11

TEAM SAARLAND FÜR PARIS VORGESTELLT

32
PATRIK KÜHNEN
AUF HEIMATBESUCH

50
BILANZ
LEICHTATHLETIK 2023

18
EIN GANZ GROSSER DES
WELTSPORTS HÖRT AUF

Tennis: Der Weg zum Profi ist vorgezeichnet 30
Persönlichkeit: Patrik Kühnen 32
Tennis: Thomas Burgemeister, der Spätzünder 34
Minigolf: Mit zwei WM-Titeln in die Flitterwochen 35
Sport-Nostalgie: „Miss 6-Meter“ 37
Bürgermeister Andreas Maldener im Interview 40
Gymmotion: Die grenzenlose Kunst des Turnens 44
Lothar Altmeyer zieht Jahresbilanz 50
Aus den Fachverbänden 56
Handball: TVH – Der etwas andere Aufsteiger 58
Handball: Neuer Tatendrang nach dem Sabbatjahr 61

Titelfoto: Johannes Kopkow und Joachim Tesche präsentieren das neue Logo des Sportcampus.
Foto: Thomas Wieck

IMPRESSUM

LSVS

Herausgeber:
Landessportverband für das Saarland
Hermann-Neuberger-Sportschule 4
66123 Saarbrücken
Telefon (0681) 38 79 278
E-Mail: presse@lsvs.de

Verantwortlich für den Inhalt:
LSVS-Vorstand

Layout/Satz:
Michael Weber | cowboys & indianer

Mitarbeiter*innen:
Jürgen Lässig, Marion Schmidt, Mischa Theobald, Sebastian Zenner, David Benedyczuk, Annabell Schäfer, Tina Klinkner, Aaron Wollscheid, Philipp Semmler

Erscheinungsweise:
6 x im Jahr

Druck:
repa druck GmbH, Zum Gerlen, 66131 Saarbrücken, Tel. (06893) 80020

Anzeigenverwaltung:
LSVS, Jürgen Lässig
Telefon (0681) 38 79 298

Namentlich verfasste Berichte (außerhalb der Redaktion) müssen nicht die Meinung des LSVS wiedergeben. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung des Herausgebers möglich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Die LSVS-Vorstände Johannes Kopkow und Joachim Tesche präsentieren das neue Logo SPORTCAMPUS SAAR.

SPORTCAMPUS SAAR.

DIE NEUE HEIMAT DES SAARSSPOTS

Das Zentrum des Sports im Saarland hat einen neuen Namen: Aus der Hermann-Neuberger-Sportschule wird der „SPORTCAMPUS SAAR" und damit eine echte Marke. Im Rahmen einer Pressekonferenz wurde die neue Marke und alles, was sie ausmacht, am 4. Oktober 2023 offiziell vorgestellt.

INTERVIEW: SEBASTIAN ZENNER

FOTOS: THOMAS WIECK

„Unser Ausgangspunkt war: Wenn wir das, was wir hier haben, vermarkten wollen – und diesen Auftrag hat uns der Aufsichtsrat erteilt –, müssen wir etwas verändern und in die Zukunft ausrichten können", sagt Johannes Kopkow, Vorstand Sport und Vermarktung des Landessportverbands für das Saarland (LSVS), dem Betreiber des Sportcampus Saar. „Dafür haben wir uns 2021 mit einer Arbeitsgruppe und unter Beteiligung unserer Interessengruppen in einem komplexen Markenprozess den neuen Markennamen und das diesem zu Grunde liegende Selbstverständnis entwickelt. Ausgewählte Mitarbeiter des LSVS, der Sportfachverbände und unserer Partner auf dem Campus waren in diese Entwicklungsarbeiten involviert." Aaron Wollscheid, Koordinator Olympischer Spitzensport beim LSVS, war Teil der Arbeitsgruppe, die unter anderem ein Selbstbild der Hermann-Neuberger-Sportschule erarbeitet hatte. Wollscheid hat seine Masterarbeit der Frage gewidmet, wie sich das Fremdbild des LSVS darstellt und wie sich dieses mit der Selbstwahrnehmung der Arbeitsgruppe vereinen lässt. „Vieles hat sich auf Anhieb gedeckt, an anderer Stelle gab es Unterschiede und hat uns gezeigt, wo man ansetzen muss, um beispielsweise die Werte, die uns ausmachen sollen, zentraler erlebbar zu machen", erklärt Wollscheid.

SPORTCAMPUS SAAR an der Hermann-Neuberger-Straße

Der langjährige Name „Hermann-Neuberger-Sportschule" geht auf den früheren DFB-Präsidenten und FIFA-Vizepräsidenten Hermann Neuberger zurück, der einst die Gründung des Landessportausschusses Saar (seit 1984: Landessportverband für das Saarland, LSVS) als Dachorganisation der Sportvereine im Saarland initiierte. „Mit heutigem Tag hat der LSVS einen Antrag an den Bezirksbürgermeister gestellt, der zu Ehren von Hermann Neuberger den Sportcampus Saar an der , Hermann-Neuberger-Straße' verorten soll", sagt die stellvertretende Vorsitzende des LSVS-Aufsichtsrates und Vize-Präsidentin Bianca Kappler.

Den Entwicklungsprozess der Marke „Sportcampus Saar" hat Markus Schramm von media activa fachlich begleitet. Ihm ist es wichtig zu betonen, dass der Sportcam-

pus Saar viel mehr ist als nur ein 90.000 Quadratmeter großes Gelände inmitten des Saarbrücker Stadtwalds mit vielen Sportplätzen und -Hallen: „Hier werden vor allem Werte, die wir in den Arbeitsgruppen erarbeitet haben, in allen Einrichtungen des Sportcampus nicht nur von Sportlern, sondern auch von Mitarbeitern, Trainern und Funktionären gelebt und spürbar werden", sagt Schramm. Die gebündelte Expertise mit dem Olympiastützpunkt Rheinland-Pfalz/Saarland und in direkter Nachbarschaft zur BSA-Akademie und der Universität des Saarlandes mit dem Institut für Sport- und Präventivmedizin, das besonders durch den Sportmediziner Wilfried Kindermann überregional bekannt ist, sowie die Verzahnung mit der Eliteschule des Sports am Rotenbühl sorgen darüber hinaus für optimale Bedingungen. Spitzensportlerinnen und -sportler aus aller Welt bereiten sich hier auf große Wettkämpfe vor, auch Breiten- und Freizeitsportler nutzen das professionelle Angebot, das ebenfalls von den Vereinen und Verbänden genutzt wird.

Um alldem gerecht zu werden, setzt sich die Marke aus drei Komponenten zusammen, die alle wesentlichen Facetten dieser einzigartigen Einrichtung verdichten. „Leidenschaft" steht dabei für den Markenkern. „Der Sport ist das, was hier passiert und um das sich alles hier dreht", sagt Kopkow. „Campus" beschreibt den Charakter

Johannes Kopkow und Joachim Tesche vor der Hermann-Neuberger-Büste

der Anlage in unmittelbarer Nähe der Universität des Saarlandes ebenso wie seine Ganzheitlichkeit: Fast alle Aktivitäten in den Bereichen Training, Wohnen, Bildung, Gesundheit, Naherholung, Leben, aber auch Konferenz- und Seminarmöglichkeiten werden hier angeboten und sind über kurze Wege erreichbar. „Das ist unser Alleinstellungsmerkmal. Hier kommt alles zusammen, hier wird alles auf einen Punkt gebracht“, merkt Kopkow an. Der Zusatz „Saar“ verweist auf die geografische Verortung im Saarland und damit auch auf das Besondere dieser Region und der hier lebenden Menschen.

Zur Marke gehören auch eine bildhafte Form, eine Wortmarke oder Logo, und darüber hinaus auch ein „Corporate Design“, also ein in Wort, Schrift, Farben und Formen wiedererkennbarer, übergeordneter Look aller digitalen Medien

Markus Schramm (links), Johannes Kopkow und Ralf Leis stellen die neue Marke vor

SPORTCAMPUS SAAR als Mittelpunkt des Saarsports

und Printprodukte, die den Sportcampus Saar repräsentieren. Die Wortmarke und die grafischen Elemente wurden von der Kreativagentur Leis & Kuckert entwickelt. Designer Ralf Leis erläuterte im Rahmen der Pressekonferenz die Herleitung und den Werdegang der ersten Entwürfe. Am Anfang stand das Corporate Design der Olympischen Sommerspiele 1972 in München. „Die Ästhetik von 1972 in Verbindung mit den Olympischen Ringen kam mir auf Anhieb in den Sinn. Eine andere Idee war, eine Laufbahn als Symbol der Sportstätten zu verwenden oder eine Darstellung der Sportler in den Mittelpunkt zu rücken, um eine emotionalere Bildmarke zu kreieren“, erzählt Leis. In der Folge entwickelten sich unterschiedliche Varianten der einen, sich als zentral herauskristallisierenden Form: dem Kreis. „Irgendwann kamen wir dann von der Idee einer Bildmarke ab und widmeten uns der Suche nach einer starken Wortmarke“, erklärt Leis und spricht damit die große Bedeutung eines kleinen Punktes an. Nämlich jedem, der die Wortmarke, also das „Logo“, hinter dem Schriftzug abschließt und somit das Bild des Sportcampus Saar als Mittelpunkt des Saarsports abrundet.

Jürgen Lässig, Leiter des Geschäftsbereichs Kommunikation und Verwaltung beim LSVS, sieht die Stärke des neuen Looks vor allem in den damit transportierten Werten: „Die Inspiration, Faszination und Motivation des Sports ist hier überall spürbar und erlebbar“, sagt Lässig und führt aus: „Das liegt auch daran, dass hier die Sportler auch untereinander und dadurch, dass sie viele Einflüsse anderer Sportarten haben, immer wieder neue Motivation und Inspiration bekommen.“ Aus diesen und weiteren Schlagworten, die die Arbeitsgruppe zur Beschreibung und Charakterisierung des Sportcampus Saar zusammengetragen wurde der Claim „Inspiration für Erfolg“ verdichtet. „Wir bringen hier Menschen zusammen, die ein Interesse an persönlicher Weiterentwicklung haben, und begegnen ihnen wie allen Menschen respektvoll und wertschätzend“, sagt Johannes Kopkow und ergänzt: „Unsere Vision ist daher der individuelle Erfolg, der durch Persönlichkeitsentfaltung entsteht. Die verschiedenen Bildungs- und Trainingsstätten setzen Impulse und Inspirationen, damit Menschen ihre Potenziale erkennen und langfristig entwickeln können. Sie erleben in diesem Prozess Emotionen und individuelle Erfolge, die sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung prägen: Nachhaltige Impulse, mit Leidenschaft vermittelt, die sie ihren individuellen Zielen näherbringen.“ Darüber hinaus spielen Transparenz „nach innen und außen“, Nachhaltigkeit, lösungsorientiertes Denken sowie die Vielfalt und Diversität der Gesellschaft eine wichtige Rolle. ///

Nicole Nicoleitzik und Sara Benfares gehören dem TEAM SAARLAND an

DAS „TEAM SAARLAND FÜR PARIS IST BEREIT

Das Paralympics- und Olympia-Jahr 2024 in Paris und mit der wohl größten Bedeutung für das Saarland rückt näher. Das Land und auch der LSVS als Vertreter des organisierten Sports haben sich mit ihren Initiativen auf den Weg gemacht, die Spiele in Paris für sich zu nutzen. Das „Team Saarland für Paris", also die Sportlerinnen und Sportler mit Aussicht auf eine Teilnahme an den Spielen, wurde Ende August von Prof. Dr. Klaus Steinbach, Vorsitzender des Vorstands der Sportstiftung Saar, und seinem Stellvertreter, LSVS-Vorstand Johannes Kopkow, präsentiert. Im Gespräch mit SaarSport-Mitarbeiter Sebastian Zenner erläutern beide den aktuellen Stand der Dinge rund um ihre „Paris-Strategie".

INTERVIEW: SEBASTIAN ZENNER

FOTOS: ANDREAS SCHLICHTER

Herr Prof. Dr. Steinbach und Herr Kopkow, wie sehen Sie den aktuellen Stand der Planungen und Umsetzungen rund um die „Olympia-Strategie" des Landes und des LSVS? Welche Vorhaben und Maßnahmen sind bereits abgeschlossen?

Prof. Dr. Klaus Steinbach: Das Konzept der „Olympia-Strategie" ist nach meiner Einschätzung gut vorbereitet und auch bis jetzt gut umgesetzt worden. Die internationale Nachfrage bestätigt die Attraktivität des Sportstandorts Saarbrücken. Gleichzeitig sind wir sehr positiv überrascht von der Förderbereitschaft der saarländischen Unternehmen, die das Team Saarland für Paris 2024 stark unterstützen. Damit geben wir unseren aktuell elf Olympiakandidaten für Paris 2024 einen kräftigen Rückenwind und hoffen, dass sich am liebsten alle - und gerne noch einige mehr - für die Olympischen Spiele 2024 in Paris qualifizieren.

Johannes Kopkow: Aktuell haben wir, was die Precamps angeht, also die Vorbereitungs-Trainingslager für die Olympischen Spiele, eine Vollauslastung der Sportschule erreicht. Wir haben sehr viele kleinere Gruppen vor Ort. Von den nationalen Verbänden sind dies Badminton und Triathlon, hinzu kommen einige kleinere internationale Gruppen. Für die hohe Auslastung sorgt aber in erster Linie das internationale Box-Precamp, das bei uns nach aktuellem Stand mit den Nationen Deutschland und Indien durchgeführt wird. Mit Australien wird derzeit intensiv darüber gesprochen, ob sie sich diesem Camp anschließen wollen. Im Anschluss wird mit einzelnen Athleten aus verschiedenen Nationen so aufgefüllt, dass in jeder Gewichtsklasse genügend Athleten vor Ort sind, um ein sinnvolles Camp mit entsprechenden Sparring-Bedingungen durchführen zu können.

Wie sind aus Ihrer Sicht die bisherigen Maßnahmen und Kampagnen angelaufen? Sehen Sie das Thema „Paris" öffentlich – und damit auch in den Vereinen und bei möglichen Kooperationspartnern – wahrgenommen und medial angemessen vertreten?

Prof. Dr. Steinbach: Die Kampagne ist gut angelaufen. Die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit wird sich >>

in den nächsten Monaten noch deutlich steigern. Dazu helfen uns die saarländischen Medien sicherlich intensiv. Wenn die Sommersportler in die ersten Vorbereitungswettkämpfe 2024 einsteigen, da wünschen wir uns, dass die sportbegeisterten Saarländer den Weg unserer Athleten intensiv begleiten.

Kopkow: Was unseren, den sportlichen Bereich betrifft, kann ich sagen, dass die Verkündung des „Team Saarland für Paris" der mit Abstand bestbesuchte Pressetermin der vergangenen zweieinhalb Jahre auf unserem Gelände war. Das zeigt das hohe öffentliche Interesse im saarländischen Sport, für das wir aber auch einiges getan haben. Die Idee, ein solches Team aufzustellen und unsere Sportlerinnen und Sportler auch finanziell unterstützen zu können, dass sie sich bestmöglich auf ihren Sport und die Qualifikation für die Olympischen Spiele konzentrieren können, ist bereits vor über einem Jahr entstanden. Es gab bisher auch noch nie eine so hohe individuelle Förderung für Athletinnen und Athleten.

Herr Kopkow, wie kommt der Ausbau bzw. wie kommen die nötigen Sanierungen und Modernisierungen an der Landessportschule voran?

Kopkow: Aktuell spielen für uns drei Themen eine große Rolle: Zwei davon, die komplette Erneuerung des Leichtathletik-Stadions und der große neue, komplett ausgestattete Kraftraum in der Leichtathletik-Halle, der von der Leichtathletik, aber auch von Badminton, Tischtennis und Triathlon genutzt wird, konnten bereits abgeschlossen werden. Die dritte Baumaßnahme hat gerade begonnen und wird im Frühjahr 2024 abgeschlossen werden: Der neue Regenerationsbereich im Max-Ritter-Haus, wo wir die Umkleiden runderneuern werden und dazu eine komplette Sauna, eine Infrarot-Kabine, zwei Kältebecken, einen Ruheraum, einen Außensitz und Massage-Möglichkeiten installieren werden. Der Bereich wird nicht nur rechtzeitig vor dem Beginn der Precamps fertig sein, sondern uns nachhaltig für die nächsten Jahrzehnte einen ganz neuen Standard bieten, als es bisher der Fall war.
Darüber hinaus werden wir bis zum Frühjahr 2024 zwei unserer Übernachtungshäuser innen komplett neugestalten, also von neuen Böden bis zum Mobiliar alles neu einrichten. Unter anderem werden alle Zimmer mit Matratzen von unserem Kooperationspartner, der im Sport sehr bekannten Firma Blackroll, ausgestattet. Wir wollen damit nicht nur die Qualität unserer Übernachtungsmöglichkeiten auf ein neues Level heben, sondern auch die Kapazitäten erhöhen, was uns beispielsweise mit Blick auf künftige Lehrgänge an unserem Sport-Campus sicher nachhaltig zuträglich sein wird.

Seit einiger Zeit macht die Meldung die Runde, dass die Schnellzugverbindung nach Paris – und damit ein wesentliches Argument der Strategie – künftig nicht mehr über Saarbrücken laufen wird. Wie beurteilen Sie hier den Stand der Dinge und welche Auswirkung hätte dies auf die Strategie?

Prof. Dr. Steinbach: Wir sind zuversichtlich, dass eine mögliche Strategie-Änderung bezüglich der Schnellzugverbindung nach Paris frühestens 2025 endgültig entschieden wird, und wir hoffen, dass die Entscheidung dann für die Verbindung Berlin–Frankfurt–Saarbrücken–Paris fällt.

Zum Sportlichen: Während es bei manchen Sportarten hapert (Leichtathletik, Fußball), überraschen dieser Tage andere (Eishockey, Basketball). Wie bewerten Sie die aktuelle Entwicklung des Sports in Deutschland und inwiefern

Prof. Dr. Klaus Steinbach (r.) und Johannes Kopkow mit Sara Benfares und Nicole Nicoleitzik

Es gilt, die Olympiakandidaten konkurrenzfähig für Paris zu machen

Prof. Dr. Klaus Steinbach

kann bis Paris bei den „Sorgenkindern" der Bock umgestoßen werden?

Prof. Dr. Steinbach: Aktuell gilt es, die Olympiakandidaten für Paris 2024 so gut wie möglich zu unterstützen und sie konkurrenzfähig für die Olympischen Spiele zu machen. Dennoch muss man sich bewusst machen, dass der Leistungssport ein Spiegelbild der Gesellschaft ist und hier liegt viel Potenzial für mehr Zuversicht. Das Motto der Deutschen Sporthilfe lautet: „Leistung – FairPlay – Miteinander". Das ist auch ein gutes und tragfähiges Motto für unsere Gesellschaft.

Kopkow: Natürlich ist der Leistungssport in Deutschland aktuell an vielen Stellen sanierungsbedürftig. Das hat man übrigens nicht erst jetzt erkannt, wo öffentlichkeitswirksam schlechte Ergebnisse diskutiert werden. Wir müssen auch davon ausgehen, dass wir uns noch nicht auf der Talsohle der sportlichen Leistungsfähigkeit unseres Landes befinden, sondern dass es erst einmal noch weiter nach unten gehen wird - trotz solch überragender positiver Beispiele wie jüngst bei der Basketball-WM. Man hat diese Situation schon früher erkannt und sich vor etwa einem Jahr mit dem DOSB und anderen Organisationen auf den Weg gemacht, gemeinsame Lösungen zu finden, wie man den Spitzensport in Deutschland neu aufstellen könnte. Für mich ist deshalb nicht einfach alles schlecht, sondern man hat es relativ früh erkannt und erste richtige Schritte eingeleitet. Wenn man es schafft, die Sportkompetenz in den Sport zu geben und die Finanz- und Fachkompetenz beim Bundesministerium des Innern und für Heimat, kann daraus durchaus etwas werden. Hier sehe ich einen Silberstreif am Horizont.

Apropos Silberstreif. Befürworten Sie ein konkretes Medaillenziel? Falls ja: Welche Anzahl erhoffen Sie sich für Deutschland?

Prof. Dr. Steinbach: Leistungssportler tun alles dafür, um im Wettkampf und insbesondere bei Olympischen Spielen das Beste zu erreichen. Ein konkretes Medaillenziel ist als zusätzliche Motivation nicht erforderlich. Der deutsche olympische Sport hat die Ambitionen, zu den Top 5 Nationen bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris zu zählen. Dieses Ziel zu erreichen ist schon schwer genug.

Kopkow: Für mich greift es viel zu kurz, den Erfolg bloß an der Medaillenzahl festzumachen. Es gibt so viele Dinge, die bei der Bewertung der Leistung eine Rolle spielen: Wie lief die Saison bisher? Wurde gerade erst eine Verletzung überstanden? Wie kann man mit dem Druck umgehen? Es gibt auch hinter den ersten drei Plätzen großartige Platzierungen und Raum für Erfolge und persönliche Verbesserungen. Man muss sich klarmachen, dass hier nur die absolute Weltspitze unterwegs ist und die Leistungsdichte in den meisten Sportarten und Disziplinen so hoch ist, dass Millimeter oder Millisekunden darüber entscheiden, ob es eine Medaille wird oder nicht. In Bezug auf unsere saarländischen Sportlerinnen und Sportler geht es uns in erster Linie darum, so viele wie möglich zu qualifizieren. Der eine oder die andere hat natürlich die Möglichkeit, etwas mehr zu erreichen als andere. Das wünschen wir uns – aber für die Sportlerinnen und Sportler und nicht für das Saarland.

Mit Blick auf das „Team Saarland für Paris", dem derzeit elf Athletinnen und Athleten angehören, wurde bereits gesagt, dass es sich noch um den einen oder die andere Athlet*in erweitern könnte – beispielsweise Sprinterin Laura Mül-

Johannes Kopkow

Das Team

Patrick Franziska – Tischtennis (1. FCS TT)
Richard Ringer – Leichtathletik (LC Rehlingen)
Sara Benfares – Leichtathletik (LC Rehlingen)
Gennadij Cudinovic – Ringen (AC Heusweiler)
Etienne Kinsinger –Ringen (KSV Köllerbach)
Tim Hellwig – Triathlon
Isabel Lohau – Badminton (BC Bischmisheim)
Marvin Seidel – Badminton (BC Bischmisheim)
Nicole Nicoleitzik – Para-Leichtathletik (TV Püttlingen)
Anita Raguwaran – Para-Boccia (BRS Gersweiler)
Boris Nicolai – Para-Boccia (BRS Gersweiler)

Das Team Saarland für Paris bedankt sich für die Unterstützung

ler, Triathlet Lasse Priester oder Fechter Fabian Braun. Dennoch die konkrete Frage: Warum wurden beispielsweise die beiden hochtalentierten Turner Daniel Mousichidis und Maxim Kovalenko nicht benannt, die ja im Sommer bei der Deutschen Meisterschaft der Aktiven so stark auftrumpften?

Prof. Dr. Steinbach: Um Mitglied im Team Saarland für Paris 2024 zu werden, ist es nicht nur erforderlich, bei nationalen Meisterschaften ganz oben zu stehen, sondern hier ist die internationale Qualität ein wichtiger Maßstab. Die Sportstiftung Saar ist bei einer entsprechenden Weiterentwicklung der Leistungsfähigkeit möglichst vieler zusätzlicher Sportler gerne bereit, die zusätzliche Förderung ebenfalls zu gewähren.

Betrachtet man das sportliche Potenzial: Wie groß könnte der tatsächliche „saarländische Kader" für Paris im besten Falle sein?

Prof. Dr. Steinbach: Wir müssen realistisch bleiben. Im besten Falle qualifizieren sich alle unsere Kandidaten für die Olympischen Spiele in Paris 2024. Doch das wird wahrscheinlich nicht genau so kommen. Ich persönlich rechne mit acht bis zehn saarländischen Sportlerinnen und Sportlern in Paris 2024.

Kopkow: Die Möglichkeit, dass sich noch weitere Athletinnen und Athleten für das „Team Saarland für Paris" qualifizieren, sehe ich absolut. Das gilt nicht nur für die eben genannten Turner, sondern beispielsweise auch für Badmintonspielerin Linda Efler, die im Damen-Doppel mit Isabel Lohau noch Chancen hat. Wir haben uns vorgenommen, nach jedem Trimester, also alle vier Monate, die Lage neu zu bewerten. Die aktuelle Zusammensetzung gilt bis Ende des Jahres.

Ohne dies als Zielsetzung oder Erwartungshaltung zu verstehen – wo sehen Sie hier Medaillenchancen für das Saarland?

Prof. Dr. Steinbach: Eine gute Medaillenchance hat sicherlich die Triathlon-Mixed-Mannschaft. Und zusätzlich drücken wir feste die Daumen, dass die oder der eine oder andere einen besonderen Sahnetag erwischt und auf das Treppchen kommt.

Kopkow: Wie eben schon ausgeführt, halte ich nichts davon, vorab Medaillenziele zu formulieren. Aber sicher gehört Tischtennisspieler Patrick Franziska zu den Kandidaten, die, wenn alles normal läuft, eine gute Medaillenchance haben. Natürlich auch Tim Hellwig mit den Triathleten oder Läuferin Sara Benfares, die sich selbst sogar die Goldmedaille zum Ziel gesteckt hat. Alles andere wäre eine Sensation und eine echte Überraschung.

Um abschließend noch einmal auf den Anfang zurückzukommen: Was steht mit Blick auf die gesteckten Ziele und Planungen noch aus und wo hapert es vielleicht noch? Und was bedeutet dies für Sie konkret – was wird Sie in den kommenden Wochen und Monaten diesbezüglich am meisten beschäftigen?

Prof. Dr. Steinbach: Die Sportstiftung Saar wünscht sich, dass unsere besten Sportlerinnen und Sportler über den Winter gesund bleiben und ein gutes Basistraining für die Olympischen Spiele 2024 in Paris durchführen können. In den nächsten Monaten wird sich nach und nach herausstellen, wie viele unserer Kandidaten sich auch tatsächlich für Paris 2024 qualifizieren werden. Dazu drücken wir nicht nur die Daumen, sondern stehen unseren Freunden auch mit Rat und Tat und Hilfe zur Seite.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Prof. Dr. Steinbach und Johannes Kopkow.

Die Kampagne „TEAM SAARLAND“ nimmt Fahrt auf

Das Paralympics- und Olympia-Jahr 2024 in Paris und mit der wohl größten Bedeutung für das Saarland rückt näher. Das Land und auch der LSVS als Vertreter des organisierten Sports haben sich mit ihren Initiativen auf den Weg gemacht, die Spiele in Paris für sich zu nutzen. Die Kampagne „Team Saarland“ wurde jüngst von Sportminister Reinhold Jost vorgestellt. Im Gespräch mit SaarSport-Mitarbeiter Sebastian Zenner berichtet Minister Jost unter anderem vom aktuellen Stand der Dinge.

Herr Minister Reinhold Jost, wie sehen Sie den aktuellen Stand der Planungen und Umsetzungen rund um die „Olympia-Strategie“ des Landes? Welche Vorhaben und Maßnahmen sind bereits abgeschlossen?

Sportminister Reinhold Jost: Das Ministerium für Inneres, Bauen und Sport ist mit den Partnern vor Ort im konkreten Austausch über die Nutzung des Deutschen Hauses, jeweils zu den Olympischen und den Paralympischen Spielen. Darüber hinaus sind derzeit eine ganze Reihe von Projekten zur Beteiligung der Öffentlichkeit in der Abstimmung. Ziel dieser Projekte ist zum einen, das Interesse der Bevölkerung an Sport und den Sportvereinen im Land zu steigern, und zum anderen das Saarland als interessantes und freundliches Reiseziel innerhalb der Großregion darzustellen.

Wie sind aus Ihrer Sicht die bisherigen Maßnahmen und Kampagnen angelaufen? Sehen Sie das Thema „Paris“ öffentlich – und damit auch in den Vereinen und bei möglichen Kooperationspartnern – wahrgenommen und medial angemessen vertreten?

Minister Jost: Die Kampagne „TEAM SAARLAND – Gemeinsam gewinnt“ wurde vor einigen Wochen offiziell vorgestellt und nimmt Fahrt auf. Sie verfolgt das Ziel, die olympischen Werte in Sport und Gesellschaft zu verankern und bei den Saarländerinnen und Saarländern ein Zugehörigkeitsgefühl zu schaffen. Dies wollen wir durch eine Vielzahl an Projekten und Aktivitäten fördern, um noch mehr Begeisterung für den Sport und unsere Mannschaften zu wecken. Zu den Projekten gehören unter anderem die Sonder-Sportminister-Konferenz im Saarland vom 18. bis 19. April 2024, ein Fanfest zur Eröffnung der Olympischen Spiele in Paris am 26. Juli 2024 auf dem Sport-Campus Saar und ein großes Abschlussfest am 10./11. August 2024, die Umsetzung von barrierefreien und inklusiven Mehrgenerationen-Spielplätzen im Olympia- und Paralympics-Jahr 2024, das Fördern von Städtepartnerschaften zwischen saarländischen und französischen Städten und vielfältige Projekterlebnisse zu den Themen Paralympics und Olympische Spiele in Schulen.

Seit einiger Zeit macht die Meldung die Runde, dass die Schnellzugverbindung nach Paris – und damit ein wesentliches Argument der Strategie – künftig nicht mehr über Saarbrücken laufen wird. Wie beurteilen Sie hier den Stand der Dinge und welche Auswirkung hätte dies auf die Strategie?

Minister Jost: Nach aktuellem Informationsstand wird die Anbindung Saarbrücken-Paris während der olympischen Spiele bedient. Seitens der DB sind uns aktuell keine anderslautenden Informationen bekannt.

Es sollen zwei saarländische Themenabende im Deutschen Haus in Paris stattfinden. Was können Sie zur inhaltlichen Gestaltung der Abende sagen?

Minister Jost: Hierfür wird ein kulturelles und zum Teil auch sportliches Rahmenprogramm erarbeitet, das letztlich das Saarland in der Mitte der Großregion als Bundesland des Sports präsentieren soll. Durch die Vernetzung mit verschiedenen Partnern, zum Beispiel aus Sport, Wirtschaft und Tourismus, sollen nachhaltig positive Effekte für das Saarland erzielt werden. ///

>> Foto: Andreas Schlichter

DER GRÖSSTE SEINER SPORTART TRITT IN WÜRDE AB

Der 10. September 2023 geht in die Geschichte des Triathlons ein. Aus vielerlei Gründen. Zum einen wurde erstmals ein Ironman-Weltmeister in Europa gekürt, weil im mondänen französischen Badeort Nizza die WM der „Eisenmänner" ausgetragen wurde. Zum anderen kürte sich der in Großbritannien geborene und für Frankreich startende Sam Laidlow mit 24 Jahren zum jüngsten Weltmeister der bisherigen Geschichte über die 3,86 Kilometer Schwimmen, 180 Kilometer Radfahren und 42,195 Kilometer Laufen.

TEXT: MARK WEISHAUPT

FOTOS: DPA (2), WIECK (2)

Geschichte schrieb aber auch einer, der an der Hermann-Neuberger-Sportschule in Saarbrücken den Grundstein für seine Weltkarriere legte und von vielen als der „GOAT", der Größte aller Zeiten in seiner Sportart, bezeichnet wird. Jan Frodeno, im August 42 Jahre alt geworden, beendete seine ruhmreiche Karriere beim Rennen in Nizza. 8:48:42 Stunden dauerte der letzte Auftritt des Superstars seiner Sportart, der aus alter Verbundenheit zum Saarland immer noch für das LAZ Saarbrücken startet und der mit seinem 24. Platz überhaupt nicht haderte. „Das ist okay. Ich bin bei dem gestorben, was ich mein Leben lang gemacht habe. Ich bin ein glücklicher Kerl", sagte Frodeno nach dem Rennen an der Côte d'Azur, nachdem er im Ziel von seiner Frau Emma und den beiden Kindern in Empfang genommen und geherzt worden war.

Schon früh an diesem heißen Tag im Süden Frankreichs war abzusehen, dass „Frodo" nicht um die vorderen Plätze würde mitkämpfen können. Beim Schwimmen lief noch alles nach Plan, Frodeno stieg als Dritter aus dem Mittelmeer. Doch auf dem extrem selektiven Radkurs mit 2400 Höhenmetern, langen Anstiegen und gefährlichen Abfahrten fiel Frodeno nach und nach zurück, büßte Minute um Minute auf die Topfahrer ein und lag beim Wechsel auf die Laufstrecke aussichtslos zurück. >>

CANYON
PILLAR
PERFORMANCE
BAHRAIN
VICTORIOUS
Allianz
Partner for Health
SAP

Und so warf Frodeno, bevor er auf die Laufstrecke ging, alle Konventionen über Bord, kletterte über die Absperrung und holte sich Streicheleinheiten und Umarmungen seiner Familie ab, ehe er chancenlos, aber mit Würde den letzten Marathon seines Lebens als Profisportler in Angriff nahm. „Das ist Jan. Das zeichnet ihn aus", sagte seine Mutter. Ex-Rivale Sebastian Kienle versagte als TV-Experte sogar beinahe die Stimme: „Mir kommen da echt die Tränen."

Es war eine unglaubliche Reise. Ich verdanke euch alles!

Auf der letzten Zielgeraden seines Profidaseins zog Frodeno dann mehrfach seine Kappe, verneigte sich vor dem Publikum und genoss den Jubel, ehe er die Ziellinie im Gehen überquerte. „Ihr seid wundervoll", sagte er in Richtung der Fans, „ich verdanke euch alles. Es war so eine unglaubliche Reise. Ich bin ein Gladiator. Beim letzten Rennen haben mich die Löwen dann doch gefressen." Welche Bedeutung „Frodo" für seine Sportart hatte und hat, zeigte, dass Patrick Lange hinter der Ziellinie auf ihn wartete und sich vor ihm verneigte. Lange, auch schon zwei Mal Weltmeister auf Hawaii, einer von Frodenos größten Karriere-Rivalen und in Nizza Vize-Weltmeister, hatte 45 Minuten auf den gebürtigen Kölner gewartet, um ihm die Ehre zu erweisen.

Niemand vor Frodeno hat der Sportart Triathlon seinen Stempel über einen so langen Zeitraum über die vielen unterschiedlichen Distanzen so aufgedrückt wie der Mann, der aktuell mit seiner Familie im Zwergstaat Andorra lebt. Die Liste seiner Erfolge, seiner Bestzeiten und seiner Auszeichnungen scheint unendlich. „Frodo" wurde 2008 in Peking auf der olympischen Distanz über 1,5 Kilometer Schwimmen, 40 Kilometer Radfahren und zehn Kilometer Laufen Olympiasieger. Unvergessen die Live-Übertragung in der Mensa der Herman-Neuberger-Sportschule in aller Herrgottsfrüh an jenem Dienstag, dem 19. August 2008, wo sich Freunde, Weggefährten, Sportlerkollegen und Mitarbeiter des LSVS versammelt hatten, um Frodeno anzufeuern.

Mit olympischem Gold im Gepäck wurde Frodeno nach seiner Rückkehr zum Superstar seiner Sportart, auch wenn ihm der Weltmeistertitel über die olympische Distanz verwehrt blieb. Diesen Makel tilgte er später, denn nach seinem Wechsel auf die längeren Distanzen schnappte sich Frodeno 2015 den Weltmeister-Titel auf der halben Ironman-Distanz in Zell am See in Österreich, ehe er sich im Oktober desselben Jahres endgültig zur Legende machte und bei der Ironman-WM auf Hawaii triumphierte.

Dabei war der Weg zum Leistungssportler für „Frodo" alles andere als vorgezeichnet. 2005 erzählte der damalige U23-Vizeweltmeister zu Beginn seiner steilen Karriere der Saarbrücker Zeitung seine Geschichte. 1992 wanderten seine Eltern nach Südafrika aus. Frodeno ging mit, verbrachte neun Jahre seiner Jugend in Kapstadt – das „schönste Ende der Welt". Neben der Schule vertrieb sich Frodeno die Zeit mit Surfen und Wellenreiten. „Dabei habe ich mir eine bestimmte Grundfitness geholt", erzählte Frodeno damals. Mit 16 Jahren kam Frodeno über die Schule zum Schwimmen, trainierte zwei Jahre lang in der Trainingsgruppe von Sarah Poewe mit, die bei den Olympischen Spielen in Athen Bronze mit der 4x100-Meter-Lagen-Staffel gewann. 15 bis 20 Kilometer am Tag waren keine Seltenheit. Nach der Schule machte er sich über seine Zukunft Gedanken. Das Leben in Kapstadt genießen, sich als Rettungsschwimmer an den Stränden verdingen – „das kann es ja nicht gewesen sein", dachte er sich.

Kurz zuvor hatte er Ricarda Lisk, Mitglied der deutschen Triathlon-Nationalmannschaft, kennengelernt – und die hatte ihm den Tipp gegeben, es doch mal mit dem unbekannten Dreikampf zu probieren, den Frodeno bislang „nur aus dem Fernsehen" kannte. Schnell stellten sich die ersten Erfolge ein, Frodeno nahm sogar „inkognito" an den Afrikameisterschaften teil. Und weil es so gut lief, verscherbelte Frodeno 2001 sein Fahrrad, kaufte sich von dem Geld ein Flugticket nach Deutschland – und fing an, Triathlon richtig ernst zu nehmen.

Am Stützpunkt der Deutschen Triathlon-Union reifte Frodeno in einer Trainingsgruppe um Daniel Unger, Weltmeister von 2007, und Andreas Raelert, Olympia-

Der junge Jan Frodeno in seiner Bude im Jahr 2008.

DER DAMALIGE PRÄSIDENT DES LSVS, GERD MEYER, WAR EINER DER GRÖSSTEN FÖRDERER VON OLYMPIASIEGER FRODENO. HIER BEIM EMPFANG NACH SEINEM OLYMPIASIEG.

OHNE DIE UNTERSTÜTZUNG, DIE ICH IM SAARLAND ERFUHR, WÄRE ICH NIE DORT, WO ICH HEUTE BIN

Sechster von 2004, zu einem Topsportler. Mehr und mehr wurde er im Saarland heimisch, startete alsbald für Tri Sport Saar Hochwald und sicherte sich 2007 mit einem sechsten Platz bei der Heim-WM in Hamburg das Olympiaticket. Akribisch bereitete sich Frodeno auf die Spiele in Peking vor, bezog ein kleines Zimmer an der Sportschule, ernährte sich zwei Monate lang nur von Wasser und Reis. Sein triumphaler Sprint auf der Zielgeraden in Peking, bei dem er die versammelte Weltelite düpierte, endete damals in den Armen des damaligen LSVS-Präsidenten Gerd Meyer, der einer der größten Förderer von Frodeno war. Ohne die Unterstützung, die er im Saarland erfuhr, wäre Frodeno nie dort, wo er heute ist, das betont er immer wieder und ist auch in seiner Biografie nachzulesen. Dort erwähnt Frodeno neben Meyer explizit seinen ehemaligen Berater Fried Hinkelmann, heute Marketing-Chef bei Saartoto, Physiotherapeutin Isabell Schlimmer sowie Athletiktrainer Oliver Muelbredt.

Dass „Frodo" eines Tages auf der Langstrecke noch größere Erfolge feiern würde, war für ihn selbst erst einmal kein Thema. Ironman „reizt mich überhaupt nicht. Den bestreiten meist nur gescheiterte Kurzstreckler", hatte er kurz nach seinem Olympiasieg noch gesagt. Ein Besuch 2011 auf Hawaii auf Einladung eines Sponsors änderte seine Meinung aber. Nach Platz sechs bei Olmypia 2012 in London fasste Frodeno den Entschluss, nach und nach längere Distanzen in Angriff zu nehmen, debütierte 2014 auf Hawaii mit einem starken dritten Platz.

Seine siegreichen Auftritte auf der Insel im Pazifik 2015, 2016 und 2019 gehören ebenso in die Geschichtsbücher der Sportart wie das Rennen 2017, als er von Rückenproblemen geplagt beim Marathon eine Pause einlegen musste, aufgeben wollte, doch weitermachte, erst ging, dann joggte und weit über eine Stunde nach dem Sieger Patrick Lange ins Ziel kam. „Das bleibt einem auch als Weltmeister nicht erspart, den Vier-Stunden-Marathon halt irgendwann mal erlebt zu haben", sagte er damals. Auch das macht einen der ganz Großen aus – mit Niederlagen umgehen zu können. Und so beendete Frodeno denn auch seine Karriere – mit Anstand und Würde.

In welche Richtung sich jetzt die Lebensplanung des Jan Frodeno entwickeln wird, kann der 42-Jährige noch nicht abschätzen. Sicher ist, dass erst mal die Familie im Vordergrund stehen wird. Er werde sich nun alle Zeit für eine „Selbstfindungsphase" lassen, betonte Frodeno, habe „keinen konkreten Traum". Pro Woche 50 Stunden neue Freizeit erwartet er künftig. „Damit kann man viel machen. Aber ich glaube, die kann man in einem normalen Leben und Haushalt auch sehr schnell füllen." Vor allem zu seinem siebenjährigen Sohn und seiner fünfjährigen Tochter könne er endlich öfter Ja statt Nein sagen. Sicher dürfte aber auch sein: Es wird nicht lange dauern, bis er zu einem Besuch in Saarbrücken Ja sagen wird. Dafür ist Jan Frodeno seiner ehemaligen Heimat zu sehr verbunden und hat ihr zu viel zu verdanken. Und es dürfte niemanden geben an der Sportschule, der sich nicht auf seinen Besuch freuen wird. ///

Der Traum von einer Olympiamedaille

Das Saarland ist ein gutes Pflaster für talentierte Badmintonspieler. Marvin Seidel ist gebürtiger Saarländer und einer der besten Spieler Europas – vor allem im Doppel. Derzeit befindet sich der 27-Jährige mitten in der Qualifikationsphase für die Olympischen Spiele 2024 in Paris, die seit dem 1. Mai 2023 und noch bis 1. Mai 2024 läuft. Die Reisen zu internationalen Topturnieren in der ganzen Welt startet der St. Ingberter von seinem Hauptquartier im Saarland aus. Mit seiner Ehefrau Katrin, die er 2022 geheiratet hat, wohnt der Doppel-Europameister von 2022 in Scheidt.

TEXT: SEBASTIAN ZENNER

FOTOS: 1. BCB | SVEN HEISE

In der Olympia-Quali-Zeit müssen die Einzelspieler und Doppel-Paare fleißig Punkte sammeln, um in der Endabrechnung nach dem Stichtag auf den Plätzen zu landen, die für die Teilnahme an den Spielen in Paris berechtigen. Im Klartext heißt das: In der bereinigten Weltrangliste muss das Duo zu den besten 13 gehören. „Davon sind wir im Moment noch ganz schön weit entfernt", weiß Seidel. Der Hauptgrund dafür: Sein Doppel-Partner Mark Lamsfuß wurde im Frühsommer, also gleich nach Beginn der Quali-Phase, von einer Knieverletzung für einige Wochen außer Gefecht gesetzt. Nach einer Arthroskopie wurde bei Lamsfuß unter anderem die Plica-Falte entfernt. „Und noch ein paar weitere Kleinigkeiten. So konnten wir einige wichtige Turniere gar nicht oder nicht im Vollbesitz unserer Kräfte spielen. Dadurch sind wir hinter unserem selbst gesetzten Plan mit Blick auf die Olympia-Quali zurück", berichtet Seidel, ergänzt aber auch: „Inzwischen ist er wieder auf dem aufsteigenden Ast, es wird täglich besser."

Das stellte das Duo Mitte September unter Beweis, als es beim Super 500-Turnier VICTOR Hong Kong Open 2023 ins Viertelfinale eingezogen war. Seidel und Lamsfuß unterlagen dort den Indonesiern Rolly Carnando und Daniel Marthin mit 21-18, 15-21 und 14-21. „Wir stehen in der Rangliste nicht so gut da, wie wir uns es zu diesem Zeitpunkt erhofft hatten, aber dies liegt nun mal an der Verletzung. Nichtsdestotrotz ist es seit der Wertung in Hongkong ganz okay", findet Seidel und hält das große Ziel der beiden nach wie vor für „realistisch. Wenn wir letztlich 25 Turniere in der Olympia-Quali spielen, müssten wir etwa zehn ganz gute Wertungen hinkriegen. Im Moment haben wir drei." Für die restlichen sieben Wertungen haben die beiden allein bis Januar 2024 noch zehn Gelegenheiten vor sich. „Wir wollen die Kirche im Dorf lassen, aber das sollte klappen", meint Seidel. Ist die Teilnahme an den Spielen in Paris gesichert, gibt es nur noch ein Ziel: „Ganz klar: eine Medaille", kündigt Seidel selbstbewusst an: „Da braucht man nicht drumherum zu reden. Wir fahren dorthin, um mit einer Medaille zurückzukommen." Wie realistisch das Erreichen dieses hochgesteckten Ziels ist? „Natürlich wird es sehr schwer und wenn man es mathematisch betrachtet, vielleicht sogar unwahrscheinlich", antwortet Seidel und rechnet vor: >>

Marvin Seidel bildet zusammen mit Mark Lamsfuß eines der besten Doppel in Europa

Sportstiftung Saar

// GEMEINSAM SPITZE

Wir danken für die Unterstützung

„Wie viele Olympia-Medaillen hat Deutschland bisher geholt? Keine. Wie viele WM-Medaillen haben wir im Doppel geholt? Keine. Aber unser Traum gibt uns das Ziel klar vor: Wir wollen eine Medaille holen."
Der Austragungsort gibt ihm für dieses Vorhaben den besonderen Kick: Dass die Spiele im benachbarten Paris ausgetragen werden, findet er „megageil, das muss ich ganz ehrlich so sagen", stellt Seidel klar: „Alleine schon die Möglichkeit zu haben, dass viele Freunde, die Familie und Bekannte vor Ort sein können oder, wenn sie schon nicht im Stadion dabei sein können, das ganze Drumherum mitbekommen können, ist schon super." Zur großen Vorfreude gesellt sich die Freude darüber, dass das Saarland „alles gibt, um uns Sportler bestens zu unterstützen. Der ganze Stützpunkt wird auf Vordermann gebracht. Das ist eine Super-Chance, einfach fantastisch. Es könnte nicht besser sein."
Auch deshalb ist er nach zwei Jahren, in denen er für Bundesligist 1. BC Wipperfeld zum Schläger griff, zurück zum amtierenden Deutschen Mannschaftsmeister 1. BC Saarbrücken-Bischmisheim ins Saarland gewechselt. „Das war von Anfang an so geplant. Ich habe immer gesagt, dass ich, sollte ich mich für die Olympischen Spiele qualifizieren, auf jeden Fall für das Saarland starten will", erklärt Seidel und betont: „Ich habe hier von so vielem profitiert und das ist das Mindeste, was ich als Athlet zurückgeben kann." Das Maximale wäre dann wohl, eine olympische Medaille mitzubringen. ///

DIE SCHNELLSTE SPORTART DER WELT LIVE ERLEBEN - BEI DEN HYLO BADMINTON OPEN IN SAARBRÜCKEN

Packende Ballwechsel, spannende Matches und eine einmalige Atmosphäre in der Saarbrücker Saarlandhalle – auf dem Weg zu den Olympischen Spielen machen die weltbesten Athlet*innen im Badminton auch in diesem Jahr wieder Halt im Saarland.

Bei den HYLO Open 2023 können die Stars der Szene in der Saarbrücker Saarlandhalle wertvolle Punkte für die Olympiaqualifikation sammeln. Die HYLO Open sind eine wichtige Station der Badminton World Tour und finden in diesem Jahr vom 31. Oktober bis zum 5. November statt. „Wir haben in den vergangenen Jahren Sportlerinnen und Sportler der absoluten Spitzenklasse bei den HYLO Open gesehen. Auch in diesem Jahr werden wir wieder Weltklasse-Badminton im Saarland sehen und die laufende Olympiaqualifikation verleiht dem Turnier noch mal eine ganz besondere Spannung", erklärt Turnierdirektor Frank Liedke.

Doch nicht nur die internationale Spitze, sondern auch Local Heros gehen in der Saarlandhalle an den Start: Marvin Seidel, gebürtiger Saarländer und Nationalspieler, wird mit seinem Doppelpartner Mark Lamsfuß auch in diesem Jahr um den Titel beim Heimturnier kämpfen. Die Europameister von 2022 wollen die Trophäe des prestigeträchtigen Events endlich in ihre Titelsammlung aufnehmen.

In der seit Mai laufenden Olympiaqualifikation wurde die deutsche Top-Paarung bisher von einer Verletzung ausgebremst. Mark Lamsfuß hatte mit Knieproblemen zu kämpfen und arbeitet sich aktuell zurück zur Bestform.

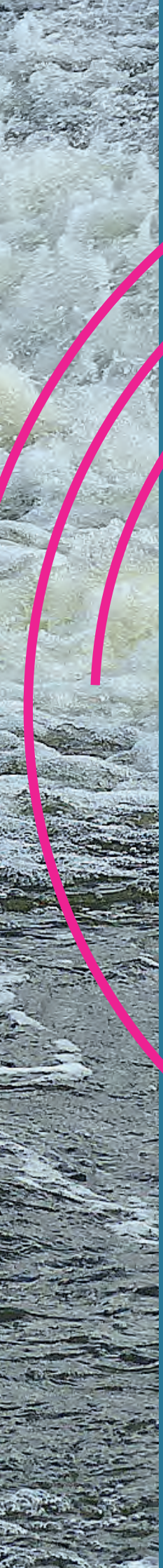
Seit Anfang Mai rutschten Lamsfuß und Seidel von Position 16 auf Platz 25 der Weltrangliste. Mit Mixedpartnerin Isabel Lohau ging es von Platz zwölf auf 26. Mit mehr als neun Monaten und zahlreichen hochkarätigen Turnieren bis zum Ende der Qualifikationsphase noch lange kein Grund zur Panik, und dennoch wächst die Bedeutung der anstehenden Events durch diese Entwicklung. „Die HYLO Open als Heimturnier sind natürlich per se sehr wichtig für uns. Durch den kleinen Rückschlag mit meinem Knie liegt der Fokus jetzt aber noch mehr auf der Turnierserie im Herbst und ich hoffe sehr, dass wir dann wieder auf unserem absoluten Top-Niveau sind und vor heimischer Kulisse ein erfolgreiches Turnier spielen können", blickt Lamsfuß nach vorn.

In der Saarlandhalle können Badmintonfans ihre Idole aus nächster Nähe bestaunen, und Sportbegeisterte aller Art haben die Chance, die packende Sportart hautnah kennenzulernen: Badminton begeistert mit Schnelligkeit, Athletik und technischer Finesse. Hier kommt jeder Sportfan auf seine Kosten. Der Ticketshop für das World Tour Super 300 Turnier, bei dem es für die Athlet*innen auch wieder um 210.000 US-Dollar Preisgeld geht, ist bereits geöffnet.

Tickets für die HYLO Open 2023 und mehr Infos zur Veranstaltung unter **www.hylo-open.de**. ///

Anzeige

MOSE
196
FFCK
sandiline



GRENZENLOSER KANUSLALOMSPORT „DIE MIT DEM BOOT TANZEN"

Fünf junge Slalomspezialisten aus dem Saarland und Rheinland-Pfalz haben die Gelegenheit beim Schopf ergriffen und sich den Kanuten in Metz angeschlossen. Der Hauptgrund: einfach bessere Trainingsbedingungen als hierzulande.

INTERVIEW: ARMIN NEIDHARDT

FOTOS: PRIVAT

„Wer im Kanuslalom bei nationalen Meisterschaften vorne mitfahren will, für den gilt: ganz oder gar nicht", so Franziska Granzow, 22, vom SKC Saarbrücker Kanu-Club e. V. Gemeinsam mit der ein Jahr älteren Sophie Staudt, ebenfalls vom SKC, und der 20-jährigen Luisa Bürner aus Merzig bilden die drei seit Langem die Speerspitze der saarländischen Renngemeinschaft VFK Saar im Kanuslalom für Kajak 1 und Canadier 1. Wenn die Studienzeit es zulässt, sind die drei regelmäßig auf dem Wasser anzutreffen, ob nun beim Ausdauertraining auf der Slalomstrecke im Saarbrücker Osthafen, beim Techniktraining am Saarwehr in Grosbliederstroff beim anderen französischen Partnerverein Val de Sarre oder eben seit zwei Jahren auf der Wildwasserstrecke in der Metzer Innenstadt. „Die Trainingsbedingungen sind bei unseren französischen Nachbarn in Metz einfach besser als bei uns", erklärt Sophie Staudt. Die Bedingungen dort: eine anspruchsvolle Strecke, auf der auch nationale Meisterschaften ausgetragen werden und die vor allem ganzjährig aufgrund der Unabhängigkeit vom Wasserstand genutzt werden kann, ein eigener hauptamtlicher Trainer und gute Unterstützung zum Beispiel in Form eines eigenen Slalomboots über den Verein. Der Charme liege aber auch darin, dass sie sowohl in Deutschland als auch in Frankreich bei Meisterschaften startberechtigt seien, erklärt Luisa Bürner. Das hat sich in diesem Sommer bei den nationalen französischen Kanuslalom-Meisterschaften gezeigt: Die drei, die für Metz in Bourg St. Maurice in den französischen Alpen an den Start gingen, belegten in der Mannschaftswertung im Kajak 1 Platz zwei in der Leistungsklasse der Damen. Ein >>

toller Erfolg für die drei Saarländerinnen, die auch in Deutschland bei einigen Regatten wie Süddeutsche Meisterschaften, Deutschland-Cup oder nationale Meisterschaften in den letzten Jahren bereits auf dem Podium landeten. Da ist es schon fast selbstverständlich, dass die diesjährigen Saarlandmeistertitel zum Repertoire gehören: Sophie wurde bei der Offenen Saarlandmeisterschaft Anfang September Erste im Canadier 1 und Franziska im Kajak 1.

Eintauchen in zwei Kulturen

Mittlerweile sind Noah Spratte, 15, aus Merzig – bei den Saarlandmeisterschaften wurde er jeweils Zweiter im Kajak und Canadier 1 seiner Altersklasse – sowie Britta Jung, 14, aus Zweibrücken dem Beispiel der drei Saarländerinnen gefolgt und haben sich vor rund einem Jahr ebenfalls den Metzer Kanuten angeschlossen. Alle fünf vereint die Liebe zu ihrem Sport, der Reiz des Grenzüberschreitenden und damit das Eintauchen in zwei verschiedene Kulturen. Auch wenn der französische Trainer in Metz wörtlich den Ton angibt, ohne individuellen Trainingsplan geht für die Kanuspezialisten nichts. DKV-Trainer Jörg Blees für Saarbrücken, Birgit Fassbender für Merzig und die Brüder Jung für Zweibrücken stimmen das individuelle Training mit ihren Schützlingen ab. „Spaß am Wassersport, Disziplin und Begeisterung für eine technische Disziplin sind im Kanuslalom als Einzelsportart unabdingbare Voraussetzungen, wer vorne mitfahren will", erklärt Franziska Granzow.

Ganz oder gar nicht heißt die Devise, wenn es darum geht, möglichst schnell und fehlerfrei die richtige Linie im Wasser durch die Auf- und Abwärtstore zu finden. Und da bleibt den saarländischen Slalomkanuten oft gar nichts anderes übrig, als nach Frankreich zu schauen. Denn bessere Trainingsbedingungen als hierzulande gibt es schon aufgrund der Vielzahl der Strecken wie in Metz, in Nancy sowie in Epinal in den Vogesen, wo jüngst eine ganz neue anspruchsvolle Wildwasserbahn entstanden ist. Dazu kommen die etwas leichteren Strecken in Sélestat südlich von Straßburg und in Troyes, allesamt in der Region Grand Est. Und vielleicht auch irgendwann einmal in Grosbliederstroff, wenn der Traum der seit vielen Jahren geplanten und immer wieder verschobenen Wildwasserbahn doch noch einmal Wirklichkeit werden sollte. „In Deutschland müssen wir halt immer weit fahren wie nach Augsburg, Markkleeberg bei Leipzig oder Hohenlimburg bei Hagen", so Franziska weiter. Da haben es die saarländischen Slalomkanuten aufgrund der Grenznähe zu Frankreich einfach besser, zumal den Franzosen der Kanusport gerade auch im Hinblick auf die Olympischen Sommerspiele im kommenden Jahr durchaus am Herzen liegt.

Viel unterwegs

Auf durchschnittlich 15 Wettbewerbe im Jahr kommen die SlalomfahrerInnen, wenn sie in Frankreich und Deutschland teilnehmen. Eine ganze Menge, wenn man bedenkt, dass einige Regatten im Südwesten Frankreichs oder im Osten Deutschlands stattfinden. Und auch da ist es von Vorteil, in zwei Vereinen zu sein, schon allein aus Organisationsgründen oder der Bildung von Fahrgemeinschaften.

Erfolge im Sport, das wird in Deutschland nur allzu gern an Medaillen festgemacht. Gute Trainingsbedingungen sind das A und O, aber auch die Zukunftssicherung. Und da hat es der Kanusport als Randsportart in der öffentlichen Wahrnehmung leider immer noch schwer trotz der regelmäßigen Top-Ergebnisse bei großen Meisterschaften. Trotzdem blicken die saarländischen Slalomkanuten optimistisch nach vorne. „Immerhin begeistern sich derzeit rund 20 Kinder im Alter von 7 bis 12 für Kanuslalom", freut sich Franziska Granzow, die selbst eine Trainingsgruppe übernommen hat und mit ihnen auf der Saar in Saarbrücken oder beim Partnerverein Val de Sarre in Grosbliederstroff trainiert. Das Ziel ist es, möglichst viele Kinder und Jugendliche bei der Stange zu halten, ihnen die vielen Facetten einer schönen Sportart beizubringen und sie zu begeistern für einen Wassersport, der keine Grenzen kennt. ///

Franziska Granzow in Aktion

Louise Bürner, Franziska Granzow und Sophie Staudt

AUCH DAS IST LEISTUNG

Belastende Gedanken an die Krankheit in den Hintergrund schieben und mit Begeisterung das Segeln auf dem Bostalsee bei traumhaftem Wetter erleben!

Der Bereich Nachsorge/Familien der Elterninitiative krebskranker Kinder im Saarland e.V. hatte bei traumhaftem Wetter mit leichtem Wind zur 9. Auflage des Segelevents am Bostalsee eingeladen. In langjähriger Zusammenarbeit mit der „Saarländischen Yachtschule" (SYS) und mit Unterstützung einiger Segler mit ihren Privat-Booten konnten zehn Familien mit ihren Kindern (30 Personen/vier Familien mussten gesundheitsbedingt absagen) das spannende Segeln auf unterschiedlichen Booten kennenlernen. Mit dem Zwei-Mast-Kutter, den klassischen Segelschul-Booten (Flying Cruiser), mit Conger, sportlichem Katamaran und einer Jantar 21 (Kielschiff) vermittelten insgesamt acht Skipper das Erlebnis des Segelns. Die Kinder wollten die Chance nutzen, auf möglichst vielen – und vor allem sportlichen – Booten den Segelsport kennen zu lernen. Gesichert war alles durch ein Motorboot, das zwischenzeitlich auch mal den „Flautenschieber" gab. Dank ausreichender Stärkung im Regattahaus des LVSS haben die Familien die Skipper nahezu durchgängig „gefordert", sodass diese am späten Nachmittag durchaus „geschafft" waren. Sie wurden allerdings durch die strahlenden Augen der Kinder und die dankbaren Gesichter der Eltern belohnt.
Info zum Gruppensegeln:
http://saarlaendische-yachtschule.de/kurse/gruppensegeln.php

>> Fotos und Texte: Frank Stutz / SC Nordsaar, LVSS

„ICE AGE" BEI 30 GRAD

So lange haben wir Segel-Kids noch nie ins Großsegel gestarrt! Und wir haben es sehr flach getrimmt, bevor wir gemeinsam auf dieser außergewöhnlichen Leinwand den Film „Ice Age" angeschaut haben. Was das mit Training zu tun hat? Nix – aber jeder Trainingstag endet am Abend.

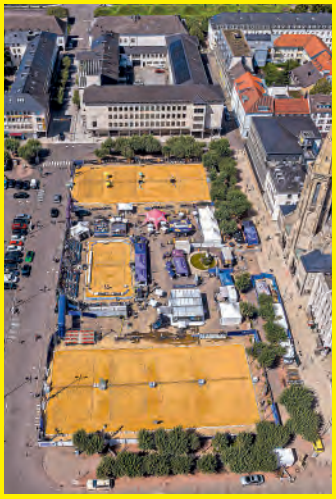
Eine ganze Woche schwitzten wir Segler*innen von Opti, 420er und ILCA tagsüber bei sehr sonnigen 30 Grad beim Warten auf Wind. Beim Sommertraining des LVSS lag der Fokus bei den Laser- und Opti Einsteiger*innen (einige davon mit druckfrischem Jugendsegelschein) in der Vertiefung der Grundkenntnisse des Segelns. Die fortgeschrittenen Opti-, Laser- und 420er-Segler*innen übten an Starts und Regattataktik. Die Herausforderung beim Segeln: Den Antrieb „Wind" zu nutzen, auch wenn er sehr sparsam ist. Bestandteil jeder Wassertrainingseinheit: ausgiebige Badepausen!
Und getreu dem Motto: „Es wird alles gesegelt, was schwimmt!" trauten sich die 420er Segler auch auf die schnellen Jollen 505er und den 49er. Super!
Für das Abendprogramm sorgten wir selbst. Gestartet wurde am ersten Abend mit einem SUP-Rennen, bei dem sich die Segler*innen aller drei vertretenen Bootsklassen duellieren konnten. Ein Tischkicker Turnier, ein Spleißkurs und eine Jugend-Disco folgten – kein Abend war langweilig! Das Highlight dann der Film „Ice Age" – treffend zur Jahreszeit gewählt!
Wir haben eine schöne Segelwoche am Bostalsee verbracht und hoffen, dass wir die Teilnehmer*innen im kommenden Jahr wieder so zahlreich begrüßen dürfen.

>> Fotos und Texte: Hannah Schneider/ RSC Losheim, LVSS

SIEGERINNEN IM DAMEN-DOPPEL:
SOFIA CIMATTI / GIULIA GASPARRI

Begeisterung pur beim grossen

Beachtennis-Spektakel



JESSICA DIEHL UND
JUDITH HAUER

Zum bereits sechsten Mal wurde die Kreisstadt Saarlouis Mitte August zum Mekka für die besten Beachtennisspieler Deutschlands und der ganzen Welt. Die nächste Auflage der Beachtennis Open Saarlouis erreichte dabei eine neue Dimension, denn nach fünf Austragungen am Kleinen Markt in Saarlouis erfolgte diesmal der Umzug auf den Großen Markt und damit auf eine noch größere Bühne.

TEXT: DAVID BENEDYCZUK

FOTOS: RUPPENTHAL | FRANK | HAUER

Sechs Tage erlebten die zahlreichen Zuschauer Topsport im tiefen Sand. Mit dem erneuten Höhepunkt des internationalen ITF-Turniers, das wie in den Vorjahren wieder zur arrivierten „Sand Series" zählte, die vergleichbar mit den Grand Slam-Turnieren im „normalen" Tennis ist. Was für die Tennis-Stars wie Novak Djokovic oder Alexander Zverev Wimbledon oder die French Open sind, ist für die internationalen Beachtennis-Asse das Saarlouiser Turnier. Und für einen Topstar der Szene ist und bleibt die Kreisstadt ein richtig gutes Pflaster: Die Italienerin Sofia Cimatti feierte bei Kaiserwetter am finalen Sonntag im Damenfinale ihren bereits dritten Sieg in Folge in Saarlouis. Ihre Partnerin: Giulia Gasparri, mit fünf WM-Titeln Rekordweltmeisterin im Damendoppel. Die beiden besiegten im Finale die topgesetzte südamerikanische Paarung Patricia Diaz aus Venezuela und Rafaella Miller aus Brasilien mit 7:6, 6:3 – begeistert verfolgt von vielen Zuschauern auf dem Hauptspielplatz der schmuck hergerichteten Anlage, die Beachtennis dem bei Temperaturen von fast 40 Grad vielleicht eher angesagten Schwimmbadbesuch vorzogen.

Beachtennis mitten im Stadtkern ist eine tolle Sache

„Hier mitten im Stadtkern ist das eine tolle Sache", ließ sich Harald Guss die Veranstaltung in seiner Heimatstadt nicht entgehen: „Es hat mir sehr gut gefallen. Trotz der Hitze zeigen die Spieler wahnsinnig tolle Leistungen", so der 70-Jährige. Auch für Aline Tasch aus Saarlouis war das Großereignis vor der Haustür, bei dem rund 400 gemeldete Spieler dabei waren, ein Pflichttermin. „Bei mir kommt da richtig Urlaubsstimmung auf: Der viele Sand, die schöne Atmosphäre, dazu tolles Wetter und fetzige Musik – das hat schon was", lobte die 28-Jährige das besondere Flair vor Ort.

Die Veranstalter von der Stadt und der für die Organisation zuständigen Agentur Plan B hatten keine Mühen gescheut, um auf dem Großen Markt eine wunderbare „Beachtennis-Oase" mit acht weiteren Plätzen neben dem großen Hauptplatz (Center Court) herzurichten. Nachdem im Vorjahr bei der fünften Auflage schon 550 Tonnen Sand herangekarrt worden waren, war es diesmal sogar mehr als die doppelte Menge: Unglaubliche 1200 Tonnen Sand wurden verarbeitet, um den Spielern bestmögliche Bedingungen zu bieten. Die Akteure zahlten mit Sport der Extraklasse zurück.

Neben Gasparri und der immerhin zweimaligen Weltmeisterin und Saarlouis-Seriensiegerin Cimatti durften sich bei den Herren die amtierenden Weltmeister über den Turniersieg und einen dicken Batzen des Preisgelds von insgesamt 50.000 Euro freuen: Nicolas Gianotti aus Frankreich und sein italienischer Partner Mattia Spoto hatten im Finale klar die Nase vorn, besiegten Mathieu Guegano und Daniel Mola (Frankreich/Brasilien) 6:3, 6:0. Deutsche Starter waren im Weltklasse-Feld erwartungsgemäß chancenlos. Für Maraike Biglmaier, die 2019 mit Rafaella Miller sensationell gegen Cimatti/Gasparri den WM-Titel gewonnen hatte, war mit Partnerin Eva Fernandez Palos aus Spanien in Runde zwei gegen die späteren Siegerinnen Endstation.

Bei den eingebetteten deutschen Meisterschaften sorgten die saarländischen Beachtennis-Asse beim Heimspiel für tolle Erfolge: Yannick Wein vom TuS Wadgassen drang mit Marc Neubert (Celle) bis ins Finale vor und musste sich erst dort dem topgesetzten Favoritenduo Benjamin Ringlstetter (Dachau) und Alexander Bailer (Burladingen) mit 1:6 und 1:6 beugen. Für Jessica Diel und Judith Hauer vom TC Quierschied endete die Reise im Halbfinale, wo sie den späteren Siegerinnen Kristin Fricke (Burladingen) und Cristina Schaale (Berlin) knapp mit 6:7, 4:6 unterlagen. „Auf Platz drei bei der DM können wir richtig stolz sein", zog Diel ein positives Fazit.

Veranstaltung hat eine große Bedeutung für das Saarland

Gleiches tat Saarlouis' Bürgermeisterin Marion Jost: „Mit dem erfolgreichen Umzug zum Großen Markt haben wir dem Event noch mal einen ganz neuen Rahmen gegeben, mitten im Herzen von Saarlouis. Dies ist ein absoluter Sport-Höhepunkt im Kalender der Stadt", sagte sie, während Saar-Innenminister Reinhold Jost anmerkte: „Diese Veranstaltung hat eine große Bedeutung für das Saarland. Wir haben uns seit dem ersten Event zum Beachtennis-Bundesland mit 40 Teams im Spielbetrieb entwickelt. Das passt wunderbar zu unserem Fokus als wichtiger Sportstandort für die Olympischen Spiele 2024 in Paris." ///

DER WEG ZUM PROFI IST VORGEZEICHNET

Dass eine Turnierreise ihrer Tochter im Sommer 2022 weitgehende Folgen für ihre Familie haben würde, ahnte Irina Matvejeva nicht. Ihre Tochter Darina ist elf Jahre alt und gilt als Tennis-Wunderkind.

TEXT: SEBASTIAN ZENNER

FOTOS: ANDREAS SCHLICHTER

Als die gebürtige Lettin vor über einem Jahr an einem Turnier der internationalen Serie „Tennis Europe Junior Tour" für die Altersklasse U12 in Neunkirchen teilgenommen hatte, kamen sie mit dem TC Limbach in Kontakt. Pascal Benz von der Tennisschule „Tennis Network" und Cheftrainer des Vereins übernahm zusammen mit dem für den Leistungsbereich der Tennisschule zuständigen Cheftrainer des TC Blau-Weiss Homburg, Moritz Pfaff, Darinas Training vor und während des Turniers. Auch darüber hinaus blieben die Trainer mit der Familie in Kontakt.

In der Folge wurde Darina zum renommiertesten Jugendturnier der Welt der Altersklasse U12 nach Auray in Frankreich eingeladen – und schaffte dort eine kleine Sensation: Als Elfjährige setzte sie sich gegen die besten Zwölfjährigen der Welt durch, gewann das Turnier und wurde von IMG, einer der größten Sportagenturen der Welt, auf deren Sichtungsturnier „Future Stars" für Kinder aus der ganzen Welt nach Athen eingeladen. Erneut bereitete sie sich im Saarland auf dieses bedeutsame Turnier vor. Das Engagement und die Rahmenbedingungen kamen bei Darinas Eltern so gut an, dass „wir beschlossen haben, hierher zu ziehen, um uns voll und ganz auf die Entwicklung von Darina zur professionellen Spielerin zu konzentrieren", sagt Irina Matvejeva und ergänzt: „Wir haben die Entscheidung in Ruhe und wohl überlegt getroffen, weil wir von der Zuverlässigkeit des Trainerteams überzeugt sind."

Darinas Vater Oleg ist Fußballtrainer im norwegischen Oslo, wo er berufsbedingt auch wohnt. Wann immer es geht, besucht er seine Töchter und deren Mutter Irina. Die jüngere Tochter Vasilisa wurde bereits in Deutschland eingeschult. Darina hingegen absolviert von ihrer neuen Heimat Deutschland aus eine lettische Online-Schule. Dennoch lernt sie, wie auch der Rest der Familie, gerade die deutsche Sprache. „Wir lieben Deutschland, insbesondere die sehr schöne Natur, die vielfältige Architektur und natürlich die gute Lebensqualität. Schön ist auch, dass die meisten Menschen hier aufgeschlossen und freundlich sind", sagt Mutter Irina.

Bisher hat Darina Matvejeva an sieben U12-Turnieren der höchsten europäischen Kategorie teilgenommen – und im Einzel alle

Darina Matvejeva

gewonnen. Einige davon sogar zusätzlich auch im Doppel. Dabei ist Darina für ihr Alter recht klein, wirkt unscheinbar und ihr Spielstil ist eher unspektakulär. Allerdings hat sie laut ihrem Trainer „ein großes Spielverständnis, Cleverness und Konstanz. Sie macht einfach keine Fehler." Und: „Es gibt bei ihr auch keinen Grundschlag, der schwach ist." Als einzige Spielerin in Deutschland darf die Elfjährige bereits in ihrem jungen Alter in Damenmannschaften mitspielen und steht bereits kurz vor der Berufung in die deutsche Nationalmannschaft. Die Liste der besten unter zwölfjährigen Mädchen in Europa führt sie mit großem Abstand an. „Sie gehört weltweit zu den besten Drei unter Zwölf. Auf dem gleichen Level gibt es im Moment nur ein Mädchen aus Südkorea und eines aus China. Dahinter kommt erst einmal lange nichts", weiß Benz.

Eine Karriere als Tennisprofi scheint die logische Konsequenz zu sein. „Ich würde sagen, Darina ist bereits Tennisprofi", findet ihre Mutter Irina und erklärt: „Sie trainiert an sechs Tagen die Woche, ihr ganzes Leben richtet sich nach diesem Ziel aus. Die Schule und alles andere versuchen wir so zu organisieren, dass wir uns an den Trainingsplan anpassen." Davon, dass ihre Tochter auch bei den Erwachsenen einmal zu den besten Tennisspielerinnen der Welt gehören kann, ist ihre Familie überzeugt: „Es gibt natürlich viele gute Spielerinnen und Talente auf der Welt, die alle hart arbeiten", sagt Irina. „Aber ich denke, es ist sehr wichtig daran zu glauben, dass man eine der Besten werden kann und in der Lage ist, großartige Ergebnisse zu erzielen. Wir sind absolut überzeugt davon, dass sie das Zeug hat, eine sehr erfolgreiche Spielerin zu werden." Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg, auf dem jeder Schritt mit Bedacht gewählt werden muss. „Die Eltern unterstützen sie bei allem vorbildlich, üben dabei aber keinen Druck aus und gehen behutsam an die Sache heran", findet Pascal Benz. „Ich denke,

Darinas Tennistalent hat unsere Familie um sie herum zusammengebracht und vieles in unserem Leben verändert", sagt Irina Matvejeva: „Auf Reisen oder auf Turnieren versuchen wir, zusammenzusein und sie zu unterstützen. Das ist wirklich toll." ///

Ford Kuga Cool & Connect**
2,5 l PHEV Plug-In Hybrid 165 kW (225 PS), Automatik, blazer blau, Navigationssystem, 17 Zoll Leichtmetallräder, 2-Zonen-Klimaautomatik, Park-Pilot-System vorn + hinten, Tempomat, u.v.m.

UPE € 43.750,–

Monatliche Leasingrate
€ 482,–
Ohne Anzahlung* bei 36 Monaten mit 10.000 km pro Jahr (30.000 gesamt)

Weitere Modelle auf Anfrage

* Bitte beachten Sie, dass es sich bei diesen Angeboten um Musterkalkulationen handelt. Sie können sich Ihr Fahrzeug individuell selbst zusammenstellen. Die Abbildungen zeigen Wunschausstattungen. Weitere Einzelheiten bei den teilnehmenden Ford-Händlern. Ein Angebot der Santander Consumer Leasing Bank. Alle angegebenen Preise sind inkl. der gesetzlichen MwSt. und ohne KFZ-Versicherung. **Auslieferungspaket von 990,- ist separat zu zahlen
WLTP-Verbrauchswerte: 1,3 l/100 km und 15,98 kWh Strom/100km kombiniert, CO2: 30 g/km.
Elektrische Reichweite (EAER): 57km
Seit dem 1. September 2017 werden bestimmte Neuwagen nach dem weltweit harmonisierten Prüfverfahren für Personenwagen und leichte Nutzfahrzeuge (World Harmonised Light Vehicle Test Procedure, WLTP), einem neuen, realistischeren Prüfverfahren zur Messung des Kraftstoffverbrauchs und der CO2-Emissionen, typgenehmigt. Seit dem 1. September 2018 hat das WLTP den neuen europäischen Fahrzyklus (NEFZ), das derzeitige Prüfverfahren, ersetzt. Wegen der realistischeren Prüfbedingungen sind die nach dem WLTP gemessenen Kraftstoffverbrauchs- und CO2-Emissionswerte in vielen Fällen höher als die nach dem NEFZ gemessenen.Die angegebenen Werte dieses Fahrzeugtyps wurden bereits anhand des neuen WLTP-Testzyklus ermittelt und zu Vergleichszwecken zurückgerechnet. Bitte beachten Sie, dass für CO2-Ausstoß-basierte Steuern oder Abgaben seit dem 1.September 2018 die nach WLTP ermittelten Werte als Berechnungsgrundlage herangezogen werden.

LSVS Ford events4more

Wie bekommen Sie Ihren FORD?

Wer ist antragsberechtigt?*
Die Zielgruppen, die das Sportförderkonzept des Autoherstellers Ford nutzen können, werden vom Landessportverband für das Saarland festgelegt. Nachfolgend erhalten Sie einen Überblick über alle aktuellen Zielgruppen. Zu beachten ist, dass Antragsteller mindestens 18 Jahre alt sein müssen.

Generell antragsberechtigt sind demnach:
- Vorstände der Landesfachverbände und deren Mitgliedsvereine
- Übungsleiter der Vereine mit Lizenz
- Kader- und Bundesligaathleten und deren Trainer und Betreuer
- Mitarbeiter und Funktionäre der Olympiastützpunkte, Landessportbünde, Spitzenverbände/ Ligen, deren Partnerorganisationen und von Bundesligavereinen
- Schieds- und Kampfrichter mit entsprechender Lizenz
- Mitglieder des Allgemeinen Hochschulsportverbandes (adh)
- Mitglieder des Bunds Deutscher Fußball-Lehrer

Antragsformulare und weitere Informationen erhalten Sie bei der Agentur events4more.
Ansprechpartnerin: Janine Göbbel, Telefon: 0681/3879-442, jgoebbel@events4more.com

Durch wen muss Ihre Antragstellung geprüft werden (Antrag frei geben)?
Anträge können in Anlehnung an die vorgegebenen Zielgruppen ausschließlich bei der Agentur events4more eingereicht werden. Die Genehmigung des Antrags erfolgt durch den LSVS-Vorstand. Die Fahrzeuge können individuell ausgestattet werden!

* Insgesamt stehen für diese Aktion 200 Abrufscheine zur Verfügung. Es gilt das Datum des Antragseingangs.

Ford-Händler im Saarland

Autohaus Bäcker GmbH
Krummeg 1
66359 Neunkirchen
Telefon: 06821/9412-0
www.auto-baecker.de

Autohaus Bunk GmbH & Co. KG
Karolingerstr. 1
66333 Völklingen
Telefon: 06898/9119-0
www.autohaus-bunk.de

Autohaus Bunk GmbH & Co. KG
Großblittersdorfer Str. 291,
66119 Saarbrücken
Telefon: 0681/959391 - 0
www.autohaus-bunk.de

Auto Jochem GmbH
Zeppelinstr. 11
66557 Illingen
Telefon: 06825/41215
www.auto-jochem.de

Auto Jochem GmbH
Dudweiler Str. 90
66386 St. Ingbert
Telefon: 06894/3870-0
www.auto-jochem.de

Autohaus Neu
Vogelbacher Weg 44
66424 Homburg
Telefon: 06841/77777-0
www.autohaus-neu-homburg.de

Mein Herz hängt am Breitensport

„Mein Leben dreht sich immer noch um Tennis“, sagt Patrik Kühnen und stellt klar: „Ich bin mit dem, was ich mache, sehr sehr glücklich.“ Der 57-jährige frühere Davis Cup-Spieler (World Team Cup-Sieger 1989 und 1994) und -Kapitän (2003 bis 2012) ist beruflich sehr breit aufgestellt, aber das zentrale Thema ist nach wie vor das gleiche.

TEXT: SEBASTIAN ZENNER

FOTOS: THOMAS WIECK

So ist der aus Püttlingen stammende gebürtige Saarländer seit 2008 Turnierdirektor der BMW Open in München, einem ATP- und demnach Weltranglistenturnier, er steht als Tennis-Experte in Diensten des Fernsehsenders SKY und kommentiert dort unter anderem das legendäre Turnier in Wimbledon und weitere der ATP-Tour. Darüber hinaus ist er Markenbotschafter von BMW sowie des auf Tennis spezialisierten Sportartikelherstellers Wilson und veranstaltet selbst immer wieder diverse Tenniscamps und trainiert aktive Tennisspielerinnen und Tennisspieler.

Im Rahmen seiner Tätigkeit für Wilson war Kühnen Mitte September mit dem „Demo Day“, einem in ein Turnier eingebetteten Promotion-Termin, beim TC Rotenbühl in Saarbrücken zu Gast. „Zusammen mit dem 1. TC Blau-Weiß Saarbrücken ist das meine Tennis-Heimat“, sagt Kühnen und verrät: „Mein Herz hängt am Breitensport. Ich liebe es, in diesem Bereich meine Erfahrung als Spieler und vor allem als Coach zu nutzen,

Im Kern dreht sich alles ums Tennis

um ein paar Tipps, aber vor allem die Freude am Tennisspielen weiterzugeben.“ Auch selbst spielt er noch immer „unheimlich gerne“ Tennis.

Diese Leidenschaft für „seinen“ Sport gab Anlass für den Einstieg in ein weiteres, ganz neues Berufsfeld: das der Buchautoren. Im Frühjahr 2023 veröffentlichte Kühnen sein Werk „Enjoy your Game“ (deutsch: Genieße dein Spiel)“, das er zusammen mit Felix Grewe geschrieben hat. Der Untertitel sagt vieles aus: „Warum Tennis das schönste Spiel des Lebens ist – und wie du immer gewinnst!“ „Darin geht es um die Freude am Tennis und das, was man vom Tennis auch für das Leben lernen kann“, bringt der Autor Kühnen seine Intention auf den Punkt. Die Botschaften des Buches bringt er darüber hinaus als „Keynote-Speaker“, also Referent, mit Vorträgen unter das interessierte Publikum. Beispielsweise in Firmen. „Es gibt vieles, was man vom Tennis lernen und in die Wirtschaft, aber auch ins Leben übertragen kann. Dies möchte ich gerne vermitteln“, sagt er dazu.

Nachdem er sich den Traum von einer Profikarriere und einem Platz unter den besten 50 (43. Im Mai 1989) der Weltrangliste erfüllen konnte, scheint mit der Karriere nach der Karriere ein zweiter Traum in Erfüllung gegangen zu sein. „Ich würde es lieber so formulieren: Im Kern dreht sich alles um Tennis. Das Schöne ist, dass es trotzdem abwechslungsreich ist. Ich bin sicherlich sehr dankbar darüber, dass ich das so leben kann, wie es im Moment der Fall ist“, sagt er und erklärt: „Alles greift auf eine gewisse Weise ineinander, aber ist für sich selbst auch spannend. Das macht es so vielfältig und einfach schön. Ich liebe es, wenn man sich stetig weiterentwickeln und an Aufgaben und Herausforderungen wachsen kann.“

Seit September 2023 wohnt Patrik Kühnen wieder in der Nähe von München. Zuvor lebte er mit seiner Familie sechs Jahre in Dubai (2014 bis 2019), anschließend bis zum Umzug Anfang September dieses Jahres in Österreich, der Heimat seiner Frau Katharina. Kühnen ist Vater von einem 29-jährigen Sohn und zehnjährigen Zwillingstöchtern. Das Saarland besucht der 57-Jährige regelmäßig. „Mit dem Saarland bin ich immer

Mit dem Saarland ist Kühnen noch stark verbunden

noch sehr stark verbunden. Meine Eltern leben in Püttlingen, ich habe hier immer noch viele meiner engsten Freunde, mit denen ich auch ab und an mal eine Runde Tennis spiele, wenn ich hier bin“, erzählt er und kommt dabei ins Schwärmen: „Ich bin immer wieder sehr gerne hier. Es ist immer schön, dorthin zurückzukommen, wo alles angefangen hat. Hier haben meine Leidenschaft und Liebe zum Tennis ihre Wurzeln. Das ist mit vielen schönen Erinnerungen verbunden, die mir persönlich extrem wertvoll sind.“ Nach einer kurzen Pause schiebt er in akzentfreiem Saarländisch nach: „So sinn mir Saarlänner halt.“ ///

Thomas Burgemeister nach seinem Erfolg bei der DM Herren 40.

Thomas Burgemeister, **der Spätzünder**

„Deutscher Tennis-Meister in der Klasse Herren 40" – so darf sich Thomas Burgemeister seit dem 6. August 2023 nennen. Der St. Ingberter hatte zuvor in einem Marathon-Spiel auf einem Sandplatz in Ingelheim seinen Finalgegner Sebastian Schiessl vom TC Rot-Weiß Straubing mit 6:4, 3:6 und 6:4 in die Knie gezwungen.

Beim Stand von 5:4 und 30:15 im letzten Satz war Burgemeister nach eigenen Angaben „komplett durch. Ich hatte Krämpfe in beiden Beinen und wusste, dass ich mir keine langen Ballwechsel mehr erlauben kann", erinnert sich der 41-Jährige. Sein Mittel der Wahl: Alles, was noch in ihm ist, in die Aufschläge stecken. Mit Erfolg. Er überraschte seinen Gegner mit Serve-and-Volley-Spiel und feierte dann den Titel. Nach 2022 war es schon der zweite Deutsche Meistertitel für Burgemeister, der die deutsche Ü40-Rangliste anführt und zwischenzeitlich sogar auf Platz zwei der Weltrangliste lag. Kurios: Nur acht Tage zuvor standen die beiden in Worms schon einmal in einem Finale um die Deutsche Meisterschaft – allerdings in der Altersklasse Herren 35. Mit 6:2 und 6:4 hatte Schiessl da noch die Nase vorn.

„Natürlich war das mein Highlight der Saison", sagt Burgemeister rückblickend und gibt zu: „Danach habe ich auch gar nicht mehr so viel gemacht. Die beiden Endspiele haben mir körperlich schon zugesetzt, aber dadurch, dass ich den Gegner ja schon kannte, gelang es mir, den Sieg bei den 40ern über die Ziellinie zu schaukeln." Nachdem er 2022 mit dem TZ Sulzbachtal in der Altersklasse 30 in der Regionalliga spielte, wechselte er 2023 zum TC Bad Ems, um dort in der Altersklasse 40 zu starten. Für den TC Bad Ems nahm er auch an der deutschen Meisterschaft teil.

Was die Erfolge angeht, ist Thomas Burgemeister ein Spätzünder. Obwohl er aus einer tennisverrückten Familie stammt. „In der Jugend war ich nie gut", sagt er. Dabei hat der Sport allgemein, allen voran Tennis, aber auch Leichtathletik, seit jeher eine zentrale Rolle in seinem Leben gespielt. Eine kurze Unterbrechung gab es im Alter von 13 Jahren, nachdem er sich den Arm gebrochen hatte. „Meine Schulnoten sind sofort nach unten gegangen, obwohl ich eigentlich mehr Zeit zum Lernen gehabt hätte", erinnert sich Burgemeister, wie sehr ihm die Sport-Abstinenz zu schaffen machte. Jedenfalls anfangs. Im Rahmen seines Master-Studiums in BWL (MBA) und den zwei folgenden Berufsjahren in den USA hatte er keinen Schläger angefasst. Das war zwischen 2006 und 2010. Bei seinem ersten USA-Aufenthalt (1999 bis 2003) sah das noch anders aus. Als Schüler-Austausch gestartet, machte er zunächst den Highschool- und im Anschluss seinen College-Abschluss in den Staaten. In dieser Zeit griff er noch regelmäßig zu Spielgerät und Ball.

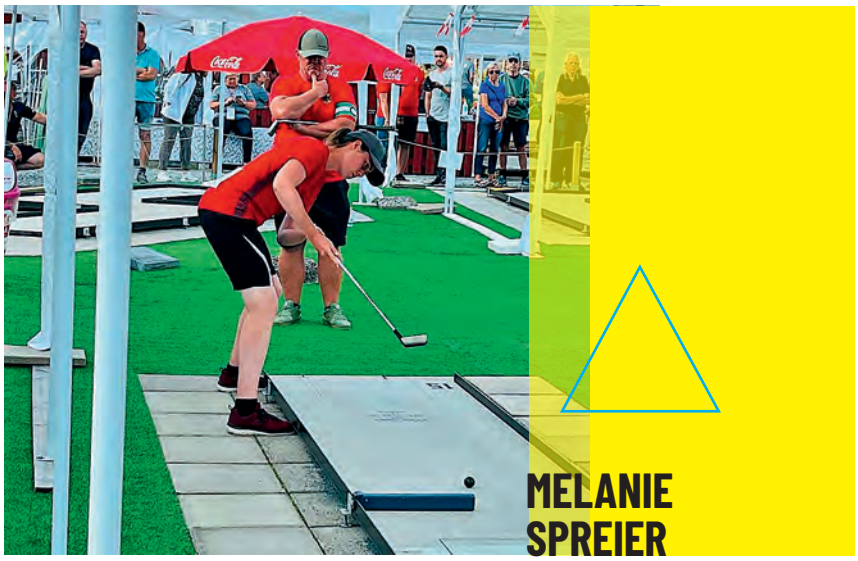
Nach seiner Rückkehr im Jahr 2010 wurde er wegen anhaltender Probleme an der Schulter operiert und hat in der Folge bis 2015 nur sehr selten Tennis gespielt. Das alles fand zwischen seinem 24. und 33. Lebensjahr statt, also im besten Tennis-Alter. „In dieser Zeit hatte ich meinen Spaß an Fußball gefunden", verrät er seine zwischenzeitliche „Affäre" mit dem FC Viktoria St. Ingbert, für den er in der Bezirks- und Landesliga auflief. Mit Folgen: In drei aufeinanderfolgenden Jahren (2016, 2017 und 2018) brach er sich den Außenknochen am linken Fuß. An der immer gleichen Stelle. „Beim ersten Mal ist mir jemand draufgestiegen, die anderen Male ist es ohne Fremdeinwirkung passiert", berichtet er. Burgemeister entschied sich für eine Operation und beschloss, die Liaison mit dem Fußball zu beenden und zur alten Liebe Tennis zurückzukehren. Seitdem hält der Fuß.

Wie erklärt sich aber sein später Tennis-Frühling auf nationalem Topniveau? „Die Ex-Profis machen ja nicht mit", relativiert Burgemeister seinen großen Erfolg: „Und ansonsten profitiere ich schon sehr von meiner guten Fitness. Ich habe das große Glück, dass ich keinen allzu großen Aufwand betreiben muss, um fit zu bleiben." Sein Beruf als „Learning Consultant", also für die internen Weiterbildungen im Finanzbereich zuständiger Mitarbeiter des Software-Riesen SAP, lässt es zu, dass er neben ein, zwei Tennis- und zwei gezielten Fitness-Trainingseinheiten pro Woche ab und an wochenends deutschlandweit an Turnieren teilnimmt. „Es ist nicht so, dass mein Leben nur aus Tennis besteht", gibt Thomas Burgemeister zu und ergänzt mit einem Lächeln: „Dafür habe ich zu viele andere Interessen." ///

>> Foto: Winfried Holtmann

MIT ZWEI WM-TITELN AB IN DIE FLITTERWOCHEN

Hinter Melanie Spreier liegen besondere Tage: Dem sportlichen Glück bei der Weltmeisterschaft im schwedischen Uppsala folgte das private: Vor wenigen Tagen ging die als Melanie Hammerschmidt geborene 30-Jährige mit ihrem langjährigen Lebenspartner Sascha Spreier den Bund der Ehe ein. Beide eint neben der Liebe füreinander die Liebe zum Minigolfsport, in dem vor allem sie mit ihren vielen internationalen Titeln aufhorchen lässt, nachdem er dafür gesorgt hat, dass sich seine Frau zumindest als halbe Saarländerin fühlt: „Ich bin damals der Liebe wegen ins Saarland gekommen", verrät Melanie Spreier, die wie ihr Gatte für den 1. Kleingolfclub (KC) Homburg startet.



Inzwischen wohnen der Saarbrücker und die gebürtige Schwäbin im hessischen Bensheim. Allerdings waren sie dort zuletzt selten anzutreffen. Schon zwei Wochen vor dem WM-Turnier in Schweden reiste der Nationalmannschafts-Tross ins nördlich der Hauptstadt Stockholm gelegene Uppsala. Dort spielte Spreier nach einer „sehr intensiven Vorbereitung" ganz groß auf, erlebte, wie sie selbst sagt, „ein Wahnsinnsturnier" – und durfte sich mit zwei WM-Titeln und einem Vize-Titel im Gepäck in die Flitterwochen auf Island verabschieden. In Uppsala feierte Spreier zunächst den Gewinn im Teamwettbewerb. „Wir reisen eigentlich immer mit dem Ziel an, den Mannschaftstitel zu holen", sagt sie mit Blick auf die deutsche Vormachtstellung im weiblichen Minigolf.

Die Erfolge als Team bedeuten Spreier sogar ein wenig mehr als die im Einzel, „weil man sich da zusammen freuen kann", wie sie sagt. Nachdem Gold mit der Mannschaft eingetütet war, spielte sie befreit auf: „Danach lief alles andere von selbst." In der Disziplin Strokeplay, bei der die Schläge für alle Bahnen addiert werden und der mit den wenigsten Schlägen gewinnt, landete Spreier mit 256 Versuchen vier Schläge hinter ihrer Mainzer Teamkollegin Stefanie Blendermann auf dem Silberrang. Im Matchplay, wo jede Bahn einzeln gewertet wird und die Zahl der Bahnsiege ausschlaggebend ist, kürte sich Spreier am letzten Tag der Titelkämpfe daraufhin erstmals zur Einzel-Weltmeisterin in dieser Disziplin. 2017 hatte sie in Kroatien bereits den WM-Titel im Strokeplay erspielt. Ihr internationales Debüt gab die Angestellte einer Frankfurter Bank 2015 bei der WM im finnischen Lahti, wo sie erstmals mit dem deutschen Team triumphierte. Danach war die deutsche Mannschaft mit Spreier auch bei den Turnieren 2017 und 2019 das Maß der Dinge, gefolgt von ihrem persönlich vierten Teamtitel und der insgesamt sechsten WM-Goldmedaille in Uppsala.

Dazu kommen zwei Europameistertitel mit Deutschland und ein Einzel-EM-Titel (WM und EM finden alle zwei Jahre statt). Erfolge, die mit viel Aufwand und Training verbunden sind, die Spreier aber ein Stück weit in die Wiege gelegt wurden. Ihre Eltern Sabine und Rüdiger betrieben eine eigene Minigolfanlage im Stuttgarter Raum. „Da führte für mich eigentlich kein Weg dran vorbei, den Sport selbst auszuüben. Ich konnte nicht mal laufen, da habe ich schon mit Golfbällen herumhantiert", erzählt Spreier, die in Schwaikheim im Verein mit Minigolf anfing – und zu einer beeindruckenden Karriere durchstartete.

Auch ihr Ehemann Sascha hat im Minigolf „eine ganze Liste an Titeln" vorzuweisen, wie die frisch Vermählte stolz betont. Der Saarbrücker wurde 2009 seinerseits Vize-Weltmeister und spielt bereits seit fast 20 Jahren für den 1. KC Homburg, wohin Melanie vor drei Jahren wechselte, um mit ihrem Mann gemeinsam bei gemischten Turnieren spielen zu können. Diesen Schritt habe sie bisher nicht bereut. Beim KC Homburg ist man stolz auf die Erfolge der sechsfachen Weltmeisterin. „Das freut uns natürlich sehr. Das sind schöne Erfolge, durch die auch unser KC Homburg in aller Munde ist", sagt Wolfgang Klee, der Kassenwart des Homburger Vereins, der mit Spreier in dieser und der Vorsaison jeweils Rang zwei in der Bundesliga Süd belegte. Die Weltmeisterin krönte sich vor ihrer famosen WM-Reise auch zur nationalen Meisterin im Strokeplay. Aus Schweden brachte sie neben Medaillen zudem mehrere Pokale mit. „Die waren nicht gerade klein", erzählt Spreier, was bei der Rückreise nach Deutschland sogar Gepäckprobleme verursachte: „Wir haben sie dann aber doch alle heile nach Hause geschafft. Jeder hat einen Pokal ins Handgepäck genommen", verrät die Minigolf-Weltmeisterin nach für sie besonderen Tagen mit einem Lächeln. /// *David Benedyczuk*

>> Fotos: Achim Braungart-Zink

HELGA BÜHLER-HOFFMANN 1956
BEI DEN OLYMPISCHEN SPIELEN
IN MELBOURNE

„MISS 6-METER" – EINE SAARLÄNDISCHE SPORTLEGENDE

Sie ist die wohl berühmteste saarländische Leichtathletin und eine Sportlegende auf nationaler und internationaler Ebene. Mit einer Bestleistung von 6,45 Metern und unzähligen Sprüngen über sechs Meter ist sie als Weitspringerin in die Geschichte eingegangen.

TEXT: MARTINA KIRSCH

FOTOS: PRIVAT

Helga Bühler-Hoffmann ist die einzige Saarländerin, die jemals zur „Sportlerin des Jahres" in Deutschland gekürt wurde – und das gleich zweimal, 1965 und 1966.

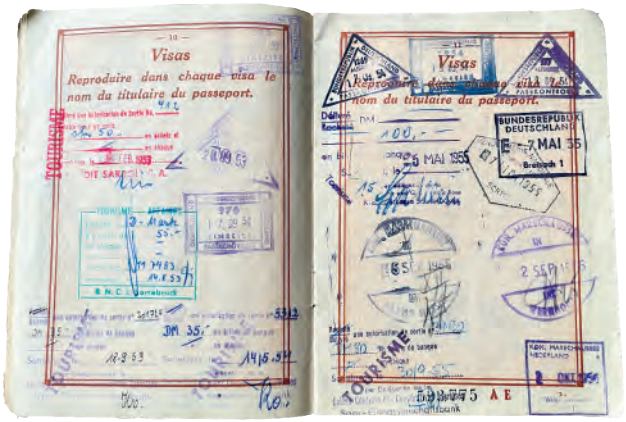
Die heute 86-Jährige erinnert sich noch genau an die turbulente Zeit in den 1950er-Jahren. Sie gehört zu den wenigen Sportlern, die für zwei verschiedene Nationalmannschaften gestartet sind. Als 17-Jährige nahm sie für das Saarland an den Leichtathletik-Europameisterschaften teil und startete zwei Jahre später, 1956, als 19-Jährige bei den Olympischen Spielen für Deutschland.

Mit einem 13-köpfigen Team - elf Aktive und zwei Betreuer - startete das Saarland 1954 bei der EM in Bern. „Die Trikots des Saarlandes waren blau mit weißen Hosen", erzählt die Weitspringerin. „Ausgerüstet waren wir mit grauen Trainingsanzügen, auf denen das Saarlandwappen eingenäht war. Die Trainingsanzüge bekamen wir aber nur auf Leihbasis, wir mussten sie später wieder zurückgeben." Nicht die einzige Kuriosität, wie sich die ehemalige Weltklasse-Athletin erinnert: „Wir haben die politische Entwicklung im Saarland und in Deutschland hautnah miterlebt. Dem Sport wurde damals einiges zugemutet, die saarländischen Sportler befanden sich in einer Art Niemandsland."

1950 hatte das Saarland ein eigenes Nationales Olympisches Komitee gegründet, das auf Vorschlag von Frankreich auch vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) anerkannt wurde. 1956 wurde dieses Saarländische Olympische Komitee aufgelöst. Obwohl das Saarland politisch noch nicht wieder zu Deutschland gehörte, bestätigte das IOC in Lausanne die >>

HELGA BÜHLER-HOFFMANN BEI DER EHRUNG SPORTLER DES JAHRES IN BADEN-BADEN

> ICH WOLLTE DAMALS EIGENTLICH SCHON AUFHÖREN, ABER AMERIKA HAT MIR ALS KONTINENT NOCH GEFEHLT #HELGA BÜHLER-HOFFMANN



Auflösung und erlaubte die „Einbeziehung qualifizierter saarländischer Wettkämpfer in die deutsche Olympia-Mannschaft". Vorgabe war allerdings, dass lediglich Saarländer starten dürfen, die gebürtige Deutsche sind. Zwei Kriterien, um für Deutschland an den Start gehen zu dürfen, erfüllte die gebürtige Saarbrückerin also. Doch eine große Hürde war die Tatsache, dass sie bei Länderkämpfen nur außer Konkurrenz starten durfte. Dadurch blieb der erfolgreichen Saarländerin der Weg in die deutsche Nationalmannschaft und damit zu Olympia verwehrt.

Zwar durften Saarländer 1956 erstmals an deutschen Meisterschaften teilnehmen, aber für Olympia wurde Helga Hoffmann zunächst dennoch nicht nominiert, obwohl sie mit ihrer Leistung von 6,02 Metern zweifellos hätte dabei sein müssen.

Nach langem Hin und Her, beständigen Top-Leistungen und nicht zuletzt durch Druck der saarländischen Presse, die sich für die junge Sechs-Meter-Springerin stark machte, wurde sie offiziell zum Länderkampf gegen Italien in Bologna eingeladen – und gewann. Jetzt führte kein Weg mehr an ihr vorbei. „Von Bologna aus bin ich dann direkt mit dem Zug nach Bielefeld durchgefahren." Dort wurde Maß genommen für die Einkleidung der ersten gesamtdeutschen Olympiamannschaft nach dem Krieg. Es gab ein schickes Kostüm, eine Garnitur für die Hitze in Melbourne und eine zweite, warme Garnitur für den Zwischenstopp in Alaska.

Mit ihrem saarländischen Reisepass galt Helga Hoffmann überall als Exotin, wurde immer besonders aufmerksam kontrolliert. „Auch den Umtausch des Geldes mussten wir immer dokumentieren und eintragen lassen." Schließlich wurde bis 1959 im Saarland mit Franken bezahlt.

Im Laufe ihrer Sportkarriere ist Helga Hoffmann in allen Erdteilen gestartet. Ihr Reisepass, der in französischer Sprache ausgestellt ist, quillt über vor Einreisestempeln und Visa-Bestätigungen. An ihre Abenteuerreise nach Melbourne (55 Stunden reine Flugzeit mit einer Vier-Propeller-Maschine und Zwischenstopps in Stockholm, Alaska, Hawaii und den Fidschi-Inseln) erinnert sich die damals 19-Jährige noch genau. „Auf halbem Weg von Alaska nach Hawaii mussten wir wegen eines Motorschadens umdrehen und notlanden."

Auch ihr Aufenthalt in den USA ist ihr besonders in Erinnerung geblieben. „Ich wollte damals eigentlich schon aufhören, aber Amerika hat mir als Kontinent noch gefehlt." Sie flog nach Los Angeles und nahm in den USA an mehreren Wettkämpfen teil. Dass Sport verbindet, hat sie mehr als einmal hautnah erlebt. So bot der Trainer der UdSSR ihr, als er feststellte, dass sie alleine reiste, an, sich um die Buchungen der Inlandsflüge von Wettkampfstätte zu Wettkampfstätte zu kümmern. „Ein Angebot, das ich gerne angenommen habe. Ich habe mir auch ein Doppelzimmer mit einer russischen Athletin geteilt, für uns Sportler war das kein Problem."

Auch heute noch ist Helga Bühler-Hoffmann Gast bei der Ehrung der „Sportler des Jahres", die alljährlich in festlichem Rahmen im Kurhaus in Baden-Baden stattfindet. Dort die aktuellen Sportstars zu treffen, beeindruckt sie. Vor allem, wie athletisch beispielsweise die Weltmeisterin und Olympiasiegerin Maleika Mihambo ist und welch gute Figur sie auch außerhalb des Sportstadions im Abendkleid abgibt. In Baden-Baden trifft Helga Bühler-Hoffmann auch auf Weggefährten aus ihrer aktiven Zeit. „Damals sind viele Freundschaften entstanden, die bis heute Bestand haben und hoffentlich noch lange existieren."

Helga Bühler-Hoffmann ist faszinierend fit, marschiert jeden Tag rund sieben Kilometer von ihrem Wohnort Lebach über den Wünschberg nach Bubach-Calmesweiler und wieder zurück. Dort oben in der Natur kann sie wunderbar abschalten und selbst bei der für viele mehr als anstrengenden Steigung kommt die Sportlerin nicht einmal außer Atem. ///

Auf ein Bit mit...

BIANCA KAPPLER

Hallo Bianca, wir wollen mit deiner Leistungssport-Karriere beginnen. Wenn du so zurückblickst, wie bist du damals zum Weitsprung gekommen? Und wie hat sich dann dein Trainingspensum über die Jahre verändert, bis du Profi geworden bist?

Ich bin durch die Schule zur Leichtathletik gekommen. Ich habe im Schulsport Sechstagerennen gemacht, und irgendein Lehrer und Übungsleiter im Verein hat mich gesehen und gesagt: Okay, das Mädchen ist lang und dürr, hat elend lange Beine und rennt doch einigermaßen schnell im Kreis. Er hat mich dann zum Vereinstraining und auch in die Leichtathletik-AG eingeladen.

Was war rückblickend jetzt der größte und wichtigste Erfolg in deiner Profikarriere?

Es gab zwei Erfolge, die mir ganz besonders im Herzen geblieben sind. Einerseits habe ich die Bronzemedaille bei der Europameisterschaft gewonnen. Dieser Sprung wurde jedoch zunächst falsch gemessen und hätte von der Weite mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit sogar für Gold gereicht. Ich bin dann in der Folge vom Internationalen Olympischen Komitee mit der höchsten Auszeichnung für Fairplay ausgezeichnet worden, da ich eben „nur" die Bronzemedaille akzeptiert habe und der Wettkampf deswegen nicht wiederholt werden musste. Der zweite große Erfolg war dann sicherlich der fünfte Platz bei der Weltmeisterschaft in Osaka 2007.

Wie schwer war es damals nach deiner Babypause, noch mal zurück zu deiner sportlichen Höchstleistung zu kommen?

Das war tatsächlich ziemlich einfach. Ich habe während der ersten gesamten Schwangerschaft schon viel trainiert, bis in den sechsten Monat hinein. Insofern konnte ich dann auch direkt nach der Geburt wieder anfangen, das, was vorher absteigend war, dann wieder aufsteigend zu trainieren, und habe dann auch sehr schnell wieder eine wirklich gute Form entwickelt.

Du bist jetzt seit Ende März im Aufsichtsrat vom Landessportverband. Was hat dich dazu bewogen, neben deiner beruflichen Karriere auch noch den Job hinter den Kulissen des Saarsports wahrzunehmen?

Für mich schließt sich da ein Kreis. Mir hat der Sport sehr viel gegeben, viel ermöglicht. Und als ich dann gefragt wurde, habe ich sehr schnell und spontan Ja gesagt, denn so kann ich ein bisschen mitwirken, ein bisschen mit weiterentwickeln, Ideen geben und ein bisschen das zurückgeben, was ich als Sportlerin selber bekommen habe.

Du bist berufstätig in der Staatskanzlei und bist Mitglied im Aufsichtsrat. Hinzu kommt, dass du vier Kinder hast und dann noch Saarland Botschafterin bist. Wie bringst du das alles unter einen Hut?

Organisation ist alles. Und was ich jungen Müttern immer sage, ist Mut zur Lücke. Man muss nicht an jeder Stelle immer perfekt sein, sondern manchmal darf man auch Fünfe gerade sein lassen.

LSVS
Bitburger
Bitte ein Bit
Alk. 0.0 % vol
Offizieller Erfrischungspartner

DER BÜRGERMEISTER STEHT HIER NOCH SELBST AN DER PLATTE

Andreas Maldener ist leidenschaftlicher Tischtennisspieler – und seit März 2022 Bürgermeister der Gemeinde Tholey. Was die Gemeinde am Fuße des Schaumbergs sportlich zu bieten hat – und wie sie den Sport unterstützt –, verrät der Bürgermeister im Gespräch mit dem SaarSport-Magazin.

INTERVIEW: PHILIPP SEMMLER

Herr Maldener, in der Gemeinde Tholey gibt es zahlreiche engagierte Sportvereine und einige Sportveranstaltungen. Verraten Sie unseren Lesern doch bitte einmal, was die wichtigsten Sportveranstaltungen in Ihrer Gemeinde im Jahresverlauf sind und welche Events in den kommenden Wochen stattfinden.

Andreas Maldener: Ich kann die Feststellung, dass es in unserer Gemeinde Tholey zahlreiche und engagierte Sportvereine gibt, nur unterstreichen. Was unsere Vereinslandschaft auszeichnet, ist aber sicherlich nicht nur die Quantität, sondern vor allem der große Enthusiasmus der Ehrenamtlichen, von Vorständen und Mitgliedern und der ganz besondere Mix für alle Altersklassen.
Wer sich sportlich betätigen möchte, findet nebenden „klassischen" Angeboten wie Fußball, Handball, Volleyball, Schießen oder Laufen und Radfahren auch einen Karateclub, einen Turn- und Tanzsportverein, einen für unsere Region sicherlich >>

>> Fotos: Gemeinde Theley, Philipp Semmler

Der SV Rot-Weiß Hasborn sowie der VfB Theley sind Aushängeschilder der Gemeinde Theley

exotischen Skiclub und für die ganz Hartgesottenen sogar einen Boxclub, um nur einige Angebote zu nennen.
Das eine herausragende sportliche Großereignis gibt es in der Gemeinde Tholey nicht, aber auch hier ist es die Bandbreite, die uns auszeichnet: Ich denke dabei an die fast wöchentlich auf dem Spielplan stehenden Fußball-Derbys und die Hallenturniere im Winter, den Bohnental-Fünfkampf in Überroth-Niederhofen, die Beachsoccer-Turniere und das internationale Jugendturnier in Scheuern und das Wanderprogramm mit einem echten Marathon, das die Gemeinde Tholey selbst organisiert.

Wie ist Ihr persönliches Verhältnis zum Sport? Treiben Sie selbst Sport? Welche Sportarten interessieren Sie am meisten – und welche Sportveranstaltungen besuchen Sie?

Maldener: Sport hat für mich eine große Bedeutung! Ich spiele seit der Jugend aktiv Tischtennis bei meinem Heimatverein, dem TTV Hasborn-Dautweiler, und versuche dort, so oft es meine Zeit zulässt, beim Training und den Spielen an der Platte zu stehen. Daneben wandere ich sehr gerne und habe in diesem Jahr sogar den ersten Wandermarathon in der Gemeinde Tholey absolviert, der über 42 Kilometer durch alle neun Ortsteile führt. Das ist ein toller Ausgleich! An den Wochenenden bin ich aber auch gerne auf den Sportplätzen und in den Hallen unterwegs bei unseren Mannschaften. Und im Fernsehen schaue ich leidenschaftlich gerne Radsport.

Welche Bedeutung hat Ihrer Meinung nach der Sport für eine ländlich geprägte Gemeinde wie Tholey? Wie wichtig sind die zahlreichen sporttreibenden Vereine Ihrer Meinung nach?

Maldener: Sport und das Engagement in Vereinen haben meiner Ansicht nach eine enorme gesellschaftliche Bedeutung, gerade im ländlichen Raum. Denn die gemeinsame sportliche Aktivität in einem Verein verbindet und integriert, sie verhindert Einsamkeit und bringt Menschen zusammen. Man erlebt gemeinsam Siege und lernt auch den Umgang mit Niederlagen. Man lernt aber auch das Akzeptieren von Regeln und sich in einer Gemeinschaft einzubringen. Das gilt natürlich nicht nur für die Tätigkeit in Sportvereinen, sondern für Vereine jeder Art, auch die kulturtreibenden oder Hilfsorganisationen.
Darum lässt sich das Engagement der Vereine, die eine aktive und erfolgreiche Jugendarbeit betreiben, gar nicht hoch genug einschätzen. Der demografische Wandel und das geänderte Freizeitverhalten unserer Gesellschaft machen natürlich auch vor der Gemeinde Tholey nicht halt. Wir können uns aber glücklich schätzen, dass sich immer noch sehr, sehr viele Kinder und Erwachsene in unseren Vereinen engagieren. Das hält unser Gemeinwesen zusammen und stärkt es auf eine nicht zu unterschätzende Weise.

Vor allem die Fußballer des SV Hasborn und des VfB Theley haben die Gemeinde Tholey im Sportbereich überregional bekannt gemacht. Hasborn nahm schon am DFB-Pokal teil, der VfB Theley spielte einst in der damals zweitklassigen Regionalliga. Darüber hinaus sind die Handballer von RW Schaumberg gerade in die Saarlandliga aufgestiegen. Welche Bedeutung hat der Sport im ambitionierten Amateurbereich für Ihre Gemeinde – und wie sehen Sie Tholey dort, aber auch im Bereich Breitensport aufgestellt?

Maldener: Der SV Hasborn und der VfB Theley sind, was den Bekanntheitsgrad angeht, sicherlich Aushängeschilder der Gemeinde Tholey. Beide Vereine haben überregional, aber nicht nur im DFB-Pokal und der Regionalliga mitgemischt, sondern auch – sogar eine Saison lang gemeinsam – in der Oberliga Südwest über die Grenzen des Saarlands hinaus die Fahne der Gemeinde Tholey hochgehalten. Alleine schon aus dieser Tradition heraus wäre es aus Sicht aller Fußballfreunde sicherlich nur zu wünschen, dass der VfB Theley die Rückkehr in die Saarlandliga

Die Region hat eine breite Palette an Spazier- und Wanderwegen zu bieten

>> Foto: Petair – stock.adobe.com

Die Handballer von RW Schaumberg haben gerade den Aufstieg in die Saarlandliga geschafft

schaffen würde und es dann endlich wieder ein echtes Schaumberg-Derby in der höchsten saarländischen Liga gäbe. Was die Handballer vom RW Schaumberg leisten, ist immens. Leider genießt der Handballsport in unserer öffentlichen Wahrnehmung immer noch nicht den Stellenwert, den er aus meiner Sicht verdient. Darum bin ich froh, dass es bei uns einen Verein gibt, der Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit bietet, diesem faszinierenden Hobby nachzugehen. Der Aufstieg gibt dem Verein hoffentlich einen Schub und ich drücke dem neuen Saarlandligisten alle Daumen, dass er seine selbst gesteckten Ziele in der neuen Liga erreicht und er viele neue Anhänger und Mitglieder findet. Im Übrigen haben wir noch ein weiteres ambitioniertes Team: Der Tischtennisverein Schaumberg Theley geht in diesem Jahr in der überregionalen Verbandsoberliga an den Start, ein riesiger Erfolg!

Für uns als Gemeinde ist es bestimmt kein Nachteil, dass es Vereine in höheren Ligen gibt, denn ihre Spiele locken Zuschauer aus dem gesamten Saarland zu uns. Außerdem ist es eine echte Motivation für den Nachwuchs. Denn bei allem „Spaß an der Freud" sollte meines Erachtens auch beim Sport der Leistungsgedanke nicht außer Acht gelassen werden und den Besten immer die Möglichkeit geboten werden, „so hoch wie möglich" zu spielen. Und wenn das dann in der Gemeinde Tholey machbar ist: umso besser!

Durch welche Maßnahmen unterstützt die Gemeinde Tholey den Vereins-, aber auch den Individualsport?

Maldener: Die Gemeinde Tholey unterhält in allen Ortsteilen Einrichtungen wie Mehrzweckhallen, Dorfgemeinschaftshäuser oder Sport- und Kulturhallen, die unsere Vereine für ihre sportlichen oder kulturellen Aktivitäten nutzen können. Wir stellen unseren Vereinen damit eine intakte Infrastruktur zur Verfügung, vom kleinen Multifunktionsraum für Gymnastikstunden bis zur großen Sporthalle für Saarlandliga-Handball und Fußballturniere. Hier hat die Gemeinde in den zurückliegenden Jahren viel investiert und es gibt glücklicherweise keinen nennenswerten Investitionsstau. Und nur am Rande bemerkt: Die Einnahmen der Gemeinde durch Hallennutzungsgebühren oder Duschmarken, die unsere Vereine für die Nutzung zahlen, liegen pro Jahr bei rund 12.000 Euro, während die für die Unterhaltung notwendigen Aufwendungen bei über einer Million Euro liegen. Wir unterstützen unsere Vereine zudem finanziell bei Investitionen und Anschaffungen, wie beispielsweise Renovierungen von Clubheimen, energetischen Sanierungsmaßnahmen oder dem Kauf von Geräten oder Utensilien. Dafür hat der Gemeinderat klare Kriterien festgelegt.

In diesem Jahr haben wir außerdem Vereinen mit eigenen Räumen oder Immobilien einen Zuschuss gezahlt, weil diese besonders hart von den gestiegenen Energiepreisen betroffen waren. Diese Vereine erhielten je nach Vereinszweck bzw. -schwerpunkt zwischen 150 und 500 Euro, die ganz unbürokratisch ohne vorherigen Antrag ausgezahlt wurden.

Für Menschen, die sich außerhalb von Vereinen sportlich betätigen wollen, hat die Gemeinde Tholey natürlich auch einiges zu bieten. An erster Stelle für alle Freunde des Schwimmsports das Schaumbergbad, eine breite Palette an Spazier- und Wanderwegen und nicht zuletzt natürlich diverse gewerbliche Möglichkeiten wie eine Tennis- und Squash-Halle oder Fitnessstudios.

Welche Sportstätten können von den Menschen in Ihrer Gemeinde genutzt werden? Wo sehen Sie die Gemeinde Tholey in diesem Bereich gut aufgestellt – und wo sehen Sie noch Verbesserungsbedarf?

Maldener: Wir haben in fast allen Ortsteilen Sportplätze, von denen viele mitten im Ort liegen und die quasi rund um die Uhr genutzt werden können. Hinzu kommen die bereits erwähnten Sport- und Mehrzweckhallen, das Schaumbergbad und Wanderwege. In Hasborn gibt es ein Kleinspielfeld auf dem Schulhof, in Neipel ein Beachvolleyballfeld, in Theley gibt es ebenfalls auf dem Schulhof eine Anlage, die zu sportlicher Betätigung einlädt. In Tholey entsteht, weil es hier Verbesserungsbedarfe gab, gerade eine Multifunktionsfläche direkt beim Abteistadion, die insbesondere der Jugend als Treffpunkt dienen soll. Dass gerade auch unsere Sportplätze in einem so hervorragenden Zustand sind, ist auch der Verdienst der ehrenamtlichen Platzwarte. Hier haben wir als Gemeinde zusammen mit der Kulturlandschaftsinitiative St. Wendeler Land ein Förderprogramm genutzt, um den Vereinen gemeinsam moderne Technik zur Pflege zur Verfügung zu stellen.

Gibt es derzeit konkrete Projekte im Bereich Sport, die die Gemeinde Tholey gerade umsetzt oder plant?

Maldener: Für mich persönlich spielt das Thema Inklusion nicht nur im Alltag, sondern gerade auch im Sport eine große Rolle. Deswegen arbeiten wir derzeit an Ideen, wie wir ein inklusives Sportfest in unserer Gemeinde ausrichten können – mit allen Vereinen, den Schulen und der gesamten Bevölkerung. Ansonsten bleibt es unsere große Aufgabe, den Vereinen immer dann unter die Arme zu greifen, wenn Hilfe und Unterstützung benötigt wird. ///

>> Foto: Oliver Altmaier

DIE GRENZENLOSE KUNST DES TURNENS

Am 30. November 2023 ist es so weit: Die Gymmotion entführt die Zuschauer wieder in die Welt der Turnkunst! An einen Ort, an dem keine körperlichen Grenzen gelten. An dem das Können des Athleten wie mysteriöse Magie scheint und der Zuschauer von seinen Vorstellungen, „was möglich ist", gelöst wird.

TEXT: ESTHER SIMON

FOTOS: STB

Sportliche Perfektion – das ist das Markenzeichen der „Gymmotion – die Faszination des Turnens". Eine außergewöhnliche Show mit den unterschiedlichsten Facetten des Turnens, der Artistik, des Theaters und des Varietés. „High Power" – wenn überwältigende Energie auf die Bühne transportiert wird. Überwältigende Energie haben auch die Nachwuchsturner der DTB-Turn-Talentschule Saarbrücken im Gerätturnen männlich. Dazu zählen die beiden 18-jährigen Daniel Mousichidis und Maxim Kovalenko, die bereits mit herausragenden Leistungen glänzen konnten. Daniel Mousichidis gewann 2022 bei der Junioren-Europameisterschaft Gold am Boden und Maxim Kovalenko qualifizierte sich für die Junioren-Weltmeisterschaft und belegte dort den vierten Platz. Die zwei jungen Hochkaräter des saarländischen Kaders stellen gemeinsam mit über zehn weiteren Gerätturnathleten der Talentschule ihr Können unter Beweis und versetzen die Zuschauerreihen in Staunen und Begeisterung. Als zweite regionale Gruppe erobert die DJK SG St. Ingbert mit ihren etwa 50 Mitgliedern, die getreu ihres Mottos „Generationenpower" alle Altersklassen widerspiegeln, die Bühne.

Nach unseren regionalen Gruppen präsentieren zehn Hauptacts ihre Fähigkeiten im Scheinwerferlicht der Saarlandhalle:

Kalle Pikkuharju (Equilibristik)

Equilibristik: Die hohe Kunst der außergewöhnlichen Balance. Eine phänomenale Kombination aus Kraft, Geschick und Gleichgewicht. Kalle Pikkuharju begann seine Zirkusausbildung im Alter von zehn Jahren in der Jugendzirkusschule Sorin Sirkus in Tampere, Finnland, mit dem Hintergrund im Kunstturnen auf Wettkampfniveau. Er interessierte sich sofort für Kontorsion und Handbalancieren, was seitdem seine Spezialität ist. Er war Teil der Auftrittsgruppe der Zirkusschule und durfte mit ihr bei mehreren Veranstaltungen in ganz Finnland und im Ausland auftreten. Zu seinen Preisen und Erfolgen zählen: Goldpreis Australian Circus Festival in Sydney, Sonderpreis beim Festival Internacional del circ Elefant d'or. Seine Handstandartistik ist einzigartig.

Tim Kriegeler (Strapaten)

Tims Darbietung an den Strapaten beruht auf klaren Linien und ausdrucksstarken Posen. Über die letzten Jahre entstand eine unverkennbare Sequenz aus verschiedenen Elementen, die so zuvor noch nie an den Strapaten performt wurden. Eine ungewöhnliche Kombination aus starken Musikstücken, einzigartige Symbiosen aus Kraft und Beweglichkeit, gepaart mit dynamischen Drehungen stehen im Mittelpunkt dieser Darbietung und ließen den noch jungen Künstler in der Vergangenheit einige angesehene Preise gewinnen. So erreichte er bereits in jungen Jahren die Silbermedaille beim „Festival mondial du Cirque de Demain" in Paris und beim New Generation Festival von Monte Carlo, Monaco.

Barto Comedy (Zirkusartistik)

„Barto", das ist Bart van Dyck aus Belgien, der komische Mann mit den Gummiknochen, der sich auch mal durch eine enge Tonne oder einen Drahtkleiderbügel quetscht. Ein Mann - ein Clown, ein berührender Pantomime, ein außergewöhnlicher Schlangenmensch und ein fantastischer Akrobat. Sein Leben ist die Welt der Manege und des Varietés.

Face Team (Acrobatic Sports Theatre)

„Face Team Acrobatic Sports Theatre" führt seit 2004 aktiv akrobatische Basketballshows oder akrobatische Slam-Dunking-Shows durch. Bei mehr als 3.000 Live-Shows auf fünf Kontinenten haben sie bereits mehr als 15 Basketball- und Trampolin-bezogene Guinness-Weltrekorde aufgestellt. „Face Team Acrobatic Sports Theatre" hat bereits mit den Größten in der Sportwelt zusammengearbeitet: FIBA, NBA, Cirque du Soleil, Britain's Got Talent und vielen mehr.

Deutsche Nationalmannschaft (Rhythmische Sportgymnastik)

Die wahrscheinlich eleganteste Sportart der Welt wird in zwei atemberaubenden, modernen Shows dargestellt. Sehen Sie die Nationalmannschaft als Gruppe und eine Einzel-Show. Rhythmische Sportgymnastik zum Genießen.

Fabian Vogel (Trampolin)

It's party time! Fabian Vogel, Welt- und Europameister Synchron und Deutscher Meister Einzel, sowie Jan Eike Hornau und Aileen Rösler, Deutsche Meister Mannschaft und Einzel, bei ihrer Reise in die 80er-Jahre. Sehen Sie Doppelsalti mit zwei Schrauben oder auch den Dreifachsalto mit halber Drehung. Es geht hoch hinaus!

Trio Prime (Russischer Barren)

Die Gruppe „Trio Prime" tritt weltweit auf und gehört zu den besten der Welt. Höhepunkt der atemberaubenden Darbietung am Russischen Barren ist ein dreifacher Salto, ein Sprung, den weltweit nur eine Handvoll Artisten wagt. Das Team wurde 2015 gegründet und arbeitete unter anderem für: Cirque du Soleil, Cirque Stratosphere, Sydney Opera House, Casino Venetian Macau, MSC Cruise Ships und vielen anderen.

Cat Woman (Schwebebalken)

Eine Kür auf dem Balken ist eine Demonstration von Balancegefühl und höchst schwieriger Akrobatik im artistischen Bereich. „Cat Woman" ist die Kombination aus Höchstleistung und Eleganz. Lisa-Katharina Hill und Naomi Van Dijk zelebrieren bei Cat Woman, wie man Show und Sport einzigartig kombiniert.

„POWER" (Sportakrobatik)

Neun Akrobaten im Alter von zehn bis 35 Jahren und 80 Deutsche Meistertitel, vereint in einer Show! Das alles steht für die Showgruppe POWER! Dem ein oder anderen werden die POWER-Sportakrobaten vielleicht bekannt vorkommen, sie waren bereits bei der RTL-Show „Das Supertalent" zu sehen, um dort mit ihren unglaublichen Würfen, Salti und meterhohen Pyramiden zu beeindrucken. In ihrer Wettkampf-Karriere sammelten die POWER-Sportakrobaten neben den über 80 Deutschen Meistertiteln zahlreiche vordere Platzierungen bei Welt- und Europameisterschaften sowie Siege und Medaillengewinne bei Wettkämpfen in ganz Europa. Mittlerweile sind sie auf den Showbühnen dieser Welt unterwegs und entführen Sie in die atemberaubende Welt der Sportakrobatik.

Sabrina (Luftring)

Die Welt ist ihr Zuhause und der Luftring ihre Leidenschaft. Wenn Sabrina in die Luft entschwebt, entsteht eine wundervolle Symbiose aus Show und Poesie. Ob im Cirque du Soleil, Palazzo, Belarus Circus, Cirque Eloize, 7Fingers, Cirque 1903 oder im Circus Festival.

TICKETS

Die Tickets unterteilen sich in verschiedene Kategorien mit unterschiedlichem Preisniveau
Tickets: 27 € | 29 € | 32 € | 35 €
10% Rabatt für Gymcard-Inhaber oder
10% Gruppenrabatt ab 10 Karten (die Rabatte sind nicht kombinierbar)
Tickethotline: (06 81) 41 80 - 181
über www.ccsaar.de, www.ticket-regional.de und an allen bekannten Vorverkaufsstellen von CTS Eventim.
Karten können auch über den Kulturpass erworben werden.

Finanzielle Unterstützung für Vereine durch „Integration durch Sport“:

„Jetzt ist die Zeit gekommen, über einen Antrag für das Jahr 2024 nachzudenken!“

Das Bundesprogramm Integration durch Sport ermöglicht es Tausenden von Sportvereinen in ganz Deutschland, niedrigschwellige Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete bereitzustellen. Diese Angebote beinhalten sportliche Aktivitäten, sie können aber auch weit darüber hinausgehen und umfassen beispielsweise Unterstützung bei Behördengängen, Hausaufgaben und Bewerbungen. Jeder Sportverein und Sportfachverband, der Mitglied beim LSVS ist, hat die Möglichkeit, einen Antrag auf finanzielle Förderung für derartige Maßnahmen zu stellen. Wie dies genau funktioniert und worauf dabei zu achten ist, beantworten wir im folgenden Artikel.

Welche Arten von Maßnahmen können gefördert werden?

Wie oben beschrieben können sportliche Angebote gefördert werden (z.B. wenn bestehende Sportgruppen für neue Zielgruppen geöffnet werden). Gefördert werden aber auch darüber hinausgehende Aktivitäten wie beispielsweise Ausflüge oder Team Building. Ganz nach dem Ansatz „nicht für uns, sondern mit uns!“ ist natürlich auch die Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund in Vereinspositionen (als Übungsleiter*innen, im Vorstand, als Integrations- oder Diskriminierungsbeauftragte uvm.) förderfähig.

Was ist die Zielgruppe des Projekts?

Die Kernzielgruppe von Integration durch Sport sind Menschen mit Migrationshintergrund. Grundsätzlich können also alle Maßnahmen gefördert werden, die darauf abzielen, Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammenzubringen oder die Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund am organisierten Breitensport zu fördern. Das bedeutet konkret: Die Angebote müssen nicht ausschließlich nur für Menschen mit Migrationshintergrund sein. Das wäre ja auch wieder eine Separierung. Es geht eher um das Zusammenkommen und den Gemeinschaftsaspekt.

Was sind denn konkrete Maßnahmen, die schon von anderen Vereinen umgesetzt werden?

Eurer Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt. Folgende Beispiele aus der aktuellen Förderperiode inspirieren euch vielleicht: 1. Der DJK 08 Rastpfuhl Rußhütte e.V. beantragte eine Förderung für sogenannte „Kümmerer“. Dies sind Übungsleiter*innen, die sich abseits des regulären Trainingsbetriebs um Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund kümmern, die mit schweren Lebenslagen zu kämpfen haben. Sie helfen ihnen zum Beispiel bei familiären Problemen oder Problemen in der Schule.

2. Der SV Altenkessel e.V. bietet aufgrund begrenzter Kapazitäten kein zusätzliches regelmäßiges Sportangebot an. Stattdessen organisiert der Verein im Rahmen der Förderung zweimal im Jahr Aktionstage im Schwimmbad, die für alle Jugendlichen aus der Umgebung offen sind. Ziel ist es, den Verein kennenzulernen und den Schwimmsport auch Menschen aus anderen Kulturen näherzubringen. Dabei werden gezielt Mitglieder von Migrantenorganisationen und anderen sozialen Trägern eingeladen.

3. Der FV 08 Püttlingen e.V. setzt im Rahmen der Stützpunktförderung 2023 eine regelmäßige und zwei einmalige Maßnahmen um. In der Umgebung des Vereins sind viele Familien mit Fluchterfahrung ansässig. Durch die Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten der Gemeinde und engagierten Übungsleitern konnten diese nicht nur als Mitmacher, sondern auch als Mitgestalter gewonnen werden. Sie nehmen am regelmäßigen Fußballtreff teil

>> Fotos: LSVS

INTEGRATION DURCH SPORT
DOSB

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

DOSB

LSVS
Landessportverband für das Saarland

und helfen bei Vereinsevents. Es gibt eine Fülle von Möglichkeiten. Wenn ein Verein eine konkrete Projektidee hat und Unsicherheiten bestehen, empfehlen wir, vor der Antragsstellung einfach mal bei uns anzurufen.

Welche Kosten sind förderfähig?

In Bezug auf diese Frage sind immer zwei Aspekte zu beachten: Notwendigkeit und Angemessenheit. Im Allgemeinen können alle Kosten gefördert werden, die zur Umsetzung einer sinnvollen Maßnahme erforderlich sind, darunter

- Honorare für Übungsleiter*innen, Trainer*innen oder Helfer*innen im Rahmen der Übungsleiter- oder Ehrenamtspauschale
- Mietkosten
- Ausgaben für Sport- oder Spielmaterialien
- Eintrittsgelder
- Transferkosten für die Zielgruppe
- Kosten für die Bewerbung der Maßnahmen (z.B. Flyer, Übersetzungskosten usw.)

ACHTUNG: Es ist von großer Bedeutung, sämtliche Rechnungen und Zahlungsbelege für den späteren Verwendungsnachweis aufzubewahren.
Wichtig zu beachten ist, dass eine sogenannte personenbezogene Förderung (z.B. für die Sportausrüstung einzelner Personen, individuelle Mitgliedsbeiträge oder ähnliches) grundsätzlich nicht möglich ist.

Unser Verein möchte einen Antrag auf Förderung für 2024 stellen. Wie funktioniert das?

Zunächst möchten wir betonen, dass wir die Belastung für Ehrenamtliche so gering wie möglich halten möchten und stets unsere Unterstützung anbieten. Wir sehen uns als Dienstleister der Vereine und passen uns daher an die Zeiten an, die für Ehrenamtliche machbar sind. Ebenso kommen wir für Beratungen auch gerne vor Ort.
Vereine sollten bestenfalls schon vor der Antragstellung einen kostenfreien Beratungstermin mit uns vereinbaren, um mögliche Korrekturschleifen im Nachgang zu vermeiden.

Nun aber das Wichtigste zur Antragstellung:

Die Anträge für 2024 können vom 18. Oktober bis zum 31. Dezember 2023 eingereicht werden. In diesem Jahr erfolgt die Antragsstellung zum ersten Mal über das neue Online-Förderportal des DOSB. Jeder Verein, der einen Antrag stellen möchte, benötigt unsererseits eine Einladung, um dort ein Profil anlegen zu können. Im November führen wir daher einen SaarSport-Impuls durch, um die technische Abwicklung genau zu erläutern (der Termin wird noch bekannt gegeben). Ansonsten beraten wir euch hier gerne individuell.
Was muss im Antrag beschrieben werden und welche Dokumente werden benötigt? Unsere Checkliste bietet eine Übersicht, was zu beschreiben ist und worüber sich Vereine klar sein sollten, wenn sie einen Antrag stellen möchten. Die oben stehende Checkliste bietet eine Übersicht, was zu beschreiben ist und worüber sich Vereine klar sein sollten, wenn sie einen Antrag stellen möchten.

Projekt-Checkliste

Formelle Angaben:

- ☐ Vereinsdaten: Registernummer beim LSVS, Adresse, Vereinsprofil mit Mitgliederzahl, geschätztem Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund und Abteilungsanzahl.
- ☐ Aktueller Freistellungsbescheid
- ☐ Bankverbindung des Vereins
- ☐ Vorhandene Eigenmittel (müssen mind. 10% der beantragten Fördersumme betragen).

Inhaltliche Angaben:

Situationsbeschreibung (max. 1.500 Zeichen):

- ☐ Wie ist die Verankerung der Zielgruppe im Vereinsumfeld?
- ☐ Warum setzt sich der Verein für dieses Thema ein?
- ☐ Welche Werte repräsentiert der Verein?
- ☐ Wie sieht die Sportinfrastruktur aus?
- ☐ Wie ist die Zusammenarbeit mit anderen Partnern?
- ☐ Welche weiteren Umgebungsaspekte sind relevant?

Geplante Maßnahmen:

- ☐ Art der Maßnahme/n
- ☐ Zeitplan (wöchentlich, einmalig, 1x im Monat etc...)
- ☐ Dauer (z.B. Von April bis Juni 1x Woche 2h)
- ☐ Erwartete Teilnehmeranzahl
- ☐ Angestrebte Ziel- bzw. Altersgruppe
- ☐ Geschätzte Kostenaufstellung pro Maßnahme (z.B. 1 Übungsleiter für 12€ pro Stunde x 24h + 150 € Mietkosten + 300 € für 30 Bälle a 10€)

☐ **Ansatz zur Ansprache von Menschen mit Migrationshintergrund**
Wie plant ihr eure Zielgruppe zu erreichen?
z.B. über Schulen, Integrationsbeauftragte, Migrantenselbstorganisationen, soziale Träger, persönliche Kontakte, Jugendzentren, Social Media, Übersetzungsleistungen etc.)

Ihr habt noch weitere Fragen?
Dann meldet euch gerne jederzeit bei
Annabell Schäfer,
(a.schaefer@lsvs.de, 0681 3879 282) oder
Iris Engel
(i.engel@lsvs.de, 0681 3879 333)

Axel Buchholz Preis 2023 erstmals mit Sport-Preis des LSVS

Der „Professor Axel Buchholz Preis 2023 für journalistischen Schülernachwuchs des Saarlandes“ ist ausgeschrieben. Ab sofort bis einschließlich Freitag, 16. Februar 2024, können Jungjournalistinnen und Jungjournalisten ihre Arbeiten beim Wettbewerb um den „Axel Buchholz Preis“ einreichen. Der „Axel Buchholz Preis 2023“ ist in zehn Kategorien ausgeschrieben; er ist dotiert mit einem Gesamtpreisgeld in Höhe von 11.250 Euro.

Der LSVS ist neuer Partner des Nachwuchsjournalistenpreises und hat einen Sportpreis ausgeschrieben. Johannes Kopkow: „Der Sport bietet in seinen vielen Facetten vom Ehrenamt, Vereinssport und Spitzensport bis hin zur Vielfalt und Teilhabe überaus viele Ansatzpunkte für die journalistische Arbeit. Mit Blick auf die Spiele 2024 in Paris ergeben sich weitere Inhalte. Warum nicht ein Thema , Quo vadis Olympische und Paralympische Bewegung. Können die humanistischen Werte Pierre de Coubertins, Vater der Olympischen Spiele, auch heute noch nachhaltig Akzente setzen für ein friedliches Miteinander der Kulturen?‘. Wir wollen mit dem Sportpreis den Blick von journalistisch interessierten Schülerinnen und Schülern auf diese und andere sportliche Themen lenken.“

Für den Sportpreis des LSVS wird der beste Beitrag aus der Facettenvielfalt des Sports, insbesondere des Saarsports (Breiten-, Leistungs-, Vereinssport, Ehrenamt, Fair Play) als Text, Video oder Blogartikel gesucht. Ausgelobt wurde ein Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro.

Über den Axel Buchholz Preis

Der „Axel Buchholz Preis“ ist benannt nach dem ehemaligen Chefredakteur und stellvertretenden Hörfunkdirektor des Saarländischen Rundfunks. Seit 1972 engagiert sich Professor Axel Buchholz in der Aus- und Weiterbildung von Volontären und Journalisten. Als Honorarprofessor unterrichtete er unter anderem an den Universitäten Mainz und Trier. Erste journalistische Erfahrungen sammelte Axel Buchholz als stellvertretender Chefredakteur einer Schülerzeitung.

Hier setzt auch der Wettbewerb an: Er will bei den Schülerinnen und Schülern das Interesse daran wecken, journalistisch zu arbeiten, sich aktueller Themen anzunehmen und diese aufzuarbeiten. Das kann im Print oder Online geschehen, in klassischen Darstellungsformen ebenso wie in Blogs, Videoformaten oder ähnlichem. Der Wettbewerb um den „Axel Buchholz Preis“ will auch einen Beitrag dazu leisten, die Medienkompetenz junger Menschen zu stärken und den journalistischen Nachwuchs des Saarlandes zu fördern.

Neue Partner des Axel Buchholz Preises sind der LSVS und der Verband der freien Berufe des Saarlandes e. V. Bisherige Partner sind der Saarländische Rundfunk und die Saarländische Wochenblatt Verlagsgesellschaft mbH als Gründer des Preises, außerdem die Staatskanzlei des Saarlandes (Europaabteilung), das Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes, die Sparkassen-Finanzgruppe, der Sozialverband VdK Saarland e.V., die Landesmedienanstalt des Saarlandes (LMS), die „Medienebene e.V. - Dein junger Medienverband im Südwesten“ sowie das Deutsche Zeitungsmuseum.

In insgesamt zehn Kategorien von Print über Online bis zu Medienprojekten winken Preisgelder in einer Gesamthöhe von mehr als 11.000 Euro! Informationen über die 2023 ausgeschriebenen Kategorien gibt es im Internet auf www.axel-buchholz-preis.de.

Der beste Jungjournalist/die beste Jungjournalistin erhält zusätzlich die Möglichkeit zu Praktika beim Saarländischen Rundfunk und in der Pressestelle des Kultusministeriums. Außerdem nimmt der Landessieger am Bundeswettbewerb der Jugendpresse teil.

Einsendeschluss ist Freitag, 16. Februar 2024.

Es können Arbeiten eingereicht werden, die zwischen dem 1. Februar 2023 und dem 31. Januar 2024 veröffentlicht wurden. Eine Jury entscheidet über die Preisvergabe.

Einreichungen werden unter folgender Adresse entgegengenommen:

Sparkassenverband Saar
Abteilung Markt und Kommunikation
Stichwort: Axel Buchholz Preis 2023
Ursulinenstraße 46, 66111 Saarbrücken
oder per Mail an: Claudia.Cascino@svsaar.de

Die Teilnahme ist auch online möglich. Ein entsprechendes Formular sowie alle weiteren Informationen sind der Website **www.axel-buchholz-preis.de** zu entnehmen.

>> Fotos: LSVS

06893 8002-0
info@repa-druck.de

KOMPETENT & ZUVERLÄSSIG:
IHR FAIRER DRUCKPARTNER IN DER REGION.

www.repa-druck.de

2023 war kein gutes Jahr für die saarländische Leichtathletik

Lothar Altmeyer ist seit gut sieben Jahren Präsident des Saarländischen Leichtathletik Bundes (SLB). Der Leiter des Sportzweigs am Saarbrücker Rotenbühl-Gymnasium, einer Eliteschule des Sports, hat mit SaarSport-Mitarbeiter Sebastian Zenner unter anderem über das nicht sehr erfreuliche Abschneiden der Deutschen bei der zurückliegenden Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Budapest, die Stärken und Schwächen der Sportförderung in den USA und die Zukunft der Leichtathletik im Saarland gesprochen.

INTERVIEW: SEBASTIAN ZENNER

FOTOS: THOMAS WIECK

Herr Altmeyer, im Juli dieses Jahres gab es zum ersten Mal überhaupt bei einer Leichtathletik-WM keine einzige Medaille für die deutsche Mannschaft. Wie ordnen Sie dieses historische Ergebnis ein?

Lothar Altmeyer: Das Abschneiden in Budapest kam nicht ganz unerwartet, weil im Vorfeld einige Hoffnungsträger ausgefallen waren. Allen voran Malaika Mihambo, die ja als Weitsprung-Olympiasiegerin von 2021 eine sichere Medaillenbank ist. Ich selbst hatte eine bis drei Medaillen für möglich gehalten. All diejenigen, die ich dafür auf meiner Liste hatte, haben auch das Finale erreicht. Aber in vielen Disziplinen haben wir regelrechte Leistungsexplosionen von Athletinnen und Athleten anderer Nationen gesehen, während unseren dies verwehrt blieb und sie „nur" ihre Leistung gebracht haben, was dann in Summe durchaus zu guten Platzierungen führt, aber leider nicht mehr ausreichte, um eine Medaille zu gewinnen. >>

SLB-Präsident Lothar Altmeyer

Lennart Zehfeld, Emely Krieger, Raphael Schäfer, Benjamin Stumm, Prof. Dr. Jörg Loth, Maja Schorr, Abie Hensgen, Bianca Kappler und Lothar Altmeyer

Wen hatten Sie zum Beispiel auf Ihrem Zettel?

Altmeyer: Im Hochsprung hat Tobias Potye mit 2,33 Metern eine super Leistung abgeliefert und damit die gleiche Höhe erreicht wie der Drittplatzierte, Olympiasieger und mehrfache Weltmeister Mutaz Essa Barshim aus Katar. Aber aufgrund der Fehlversuchs-Regelung blieb für ihn am Ende nur der fünfte Platz. Unser Zehnkämpfer Leo Neugebauer lag am Ende des ersten Tages auf Platz eins. Er ist mit 23 Jahren noch ein sehr junger Athlet und das, was ihm über Nacht alles im Kopf herumgegangen ist, hat ihn wohl etwas beeinflusst, sodass er am nächsten Morgen überhaupt nicht in die Gänge gekommen ist und die Medaille dadurch liegen gelassen hat. Niklaus Kaul, der ja 2019 Mehrkampf-Weltmeister war, musste aufgrund einer Verletzung beim Hochsprung aussteigen. Und Speerwerfer Julian Weber belegte zum dritten Mal hintereinander bei einem globalen Großereignis „nur" Platz vier. Bei der hohen Leistungsdichte in vielen Disziplinen sind es oftmals Nuancen gewesen, die über den Gewinn einer Medaille entschieden haben – dieses Mal leider stets zu unseren Ungunsten.

Wieso schaffen es die Athletinnen und Athleten anderer Nationen, auf den Punkt neue Bestleistungen abzurufen, und die deutschen offenbar nicht?

Altmeyer: Ich kann nicht genau beurteilen, unter welchen Umständen sich die Athleten in anderen Nationen auf ein solches Event vorbereiten können. Ich weiß nur, dass viele von ihnen Vollprofis sind und sich komplett auf so ein Event fokussieren können, während bei uns die meisten Spitzen-Leichtathleten im Rahmen einer dualen Karriere Sport und Ausbildung, Studium oder Beruf in Einklang bringen müssen. Dabei können natürlich jederzeit Belastungen entstehen, die später dazu führen, dass es bei einem solchen Höhepunkt nicht zur erhofften Leistungsexplosion kommt. Es gehört aber auch dazu, dass man die Topleute, die man hat, gesund an den Start bringen kann. Offensichtlich schaffen das andere Länder besser als Deutschland, wo ja im Vorfeld etliche Athletinnen und Athleten ausgefallen sind.

Was sagt uns das mit Blick auf die Olympischen Spiele 2024 in Paris?

Altmeyer: Dort kann es schon wieder ganz anders aussehen. Wir erleben diese Schwankungen in der Leichtathletik nahezu jedes Jahr. Es gibt immer Länder wie beispielsweise Großbritannien, die deutlich besser abschneiden als erwartet, und andere, die hinter den eigenen Erwartungen zurückbleiben. Ich denke, dass man im Olympiajahr die Kräfte bündeln muss und wird. Diejenigen, die in Paris gute Medaillenchancen haben – und das sind schon einige Deutsche –, sollten sich bis zu den Spielen zu 100 Prozent auf ihren Sport konzentrieren können und nicht noch parallel zur Vorbereitung an der Uni Prüfungen schreiben müssen oder sonstiges. Wir sollten alles Mögliche dafür tun, dass unsere Spitzenleute in Paris ganz vorne mitmischen können. Dafür muss unser Fördersystem flexibler werden.

Wie beurteilen Sie den Stand der Dinge der Leichtathletik im Saarland? Hier haben wir ja eigentlich einige heiße Eisen im Feuer.

Altmeyer: Man muss schon konstatieren, dass wir 2023 kein gutes Jahr hatten. Ich hatte zu Beginn der Saison noch große Hoffnungen auch mit Blick auf WM-Teilnahmen – allerdings sind die sukzessive geplatzt. Allen voran steht beispielhaft Sara Benfares, die eine langwierige Verletzung quasi die gesamte Saison gekostet hat. Auch Laura Müller, die eine sichere Bank war und sehr gute Einstiegsrennen hatte, sodass wir sogar Hoffnungen auf die Einzelnorm hatten, wurde durch eine schwere Verletzung (Achillessehnen-Abriss, Anm. d. Red.) bei der Deutschen Meisterschaft in Kassel jäh ausgebremst. Ich war live dabei, das war ein Riesenschock für uns alle. Auch Maja Schorr hatte mit einer langwierigen Fußverletzung zu kämpfen, konnte erst spät in die Saison einsteigen und dementsprechend nicht ganz an ihre Leistungen im

Vorjahr anknüpfen. Und Richard Ringer vom LC Rehlingen hatte ja im Vorfeld schon gesagt, dass er die Hitzeschlacht in Budapest nicht mitmachen wollte, um die Priorität auf die Spiele in Paris zu legen. Eines ist klar: Man muss, um sich zu qualifizieren, gesund bleiben und hart trainieren. Wenn davon etwas beeinträchtigt wird, wird es sehr schwer, die geforderte Leistung zu bringen.

Welche/r saarländische Leichtathlet/in könnte bei den Olympischen Spielen in Paris dabei sein?

Altmeyer: Sara Benfares ist wieder im Training und sie ist auch schmerzfrei. Sie kann jetzt wieder voll durchstarten. Wenn sie gesund bleibt, bin ich sehr zuversichtlich, dass sie sich für Paris qualifizieren kann. Richard Ringer hat ja die Norm bereits erfüllt, seine Qualifikation hängt allerdings noch von zwei Mitkonkurrenten ab und natürlich auch von seiner eigenen Leistung, die er im Dezember in Valencia noch einmal verbessern will. Seine Chancen, in Paris dabei zu sein, schätze ich derzeit auf 70:30. Bei Laura Müller lässt sich jetzt noch nicht absehen, wie das Aufbautraining laufen wird. Sie ist guter Dinge, hat beste medizinische Betreuung und wird auf jeden Fall den Versuch unternehmen, sich zu qualifizieren. Auch bei Maja Schorr wird es daran hängen, ob sie schnell wieder voll belastbar sein wird und ein uneingeschränktes Trainingsprogramm in Angriff nehmen kann. Ist es so, hat sie eine kleine Chance.

Derzeit leben und trainieren mit den Mehrkämpfern Alexander Jung und Paula Grauvogel, Läufer Jan Lukas Becker und Speerwerferin Lilly Gerhard vier saarländische Talente in den USA. Welche Vorteile bietet der Schritt über den großen Teich für die Karriere?

Altmeyer: Neben nahezu perfekten Bedingungen bei den Sportanlagen und hochklassigen Wettkämpfen ist dort allem voran die Vereinbarkeit Studium und Leistungssport garantiert. Das ist ein großer Vorteil gegenüber Deutschland, wo jeder Spitzensportler für sich kämpfen muss, um an der Uni alles unter einen Hut zu bekommen. An manchen Unis klappt es und man trifft dort bei Professoren auf Verständnis, an anderen klappt es nicht. Darüber hinaus müssen sich die Athleten in den USA keine Gedanken über Ernährung, Sportausrüstung, Transportkosten und ähnliches machen. Das wird alles vom College übernommen. Sie haben freie Verpflegung in der Mensa, top-ausgestattete >>

SLB-Vize Raphael Schäfer hält den Augenblick im Selfie fest

Pof. Dr. Jörg Loth bedankt sich bei Bianca Kappler

Krafträume, die wahre Sportpaläste sind und eine Sportsbar haben, an der es alle notwendigen Nahrungsergänzungsmittel wie Proteine und Mineralien gibt – man muss sich nur bedienen. Ausrüstung wie Kleidung oder Spikes sind in Hülle und Fülle vorhanden und keiner muss überlegen, ob er sich ein Paar neue Schuhe für 200 Euro leisten kann oder nicht. Man bekommt sie einfach. Man ist voll versorgt, aber es gibt auch einen Schwachpunkt.

Welcher ist das?

Altmeyer: Das College-System verlangt den Athleten unheimlich viel ab und führt auch öfter zu Verletzungen. Nicht jeder Körper besitzt die erforderliche Belastungsverträglichkeit. Viele, zuletzt auch Sprinter Max Tank, kamen deshalb schon nach kurzer Zeit wieder zurück nach Deutschland. Nehmen wir beispielsweise Paula Grauvogel, die in Auburn/Alabama studiert und mit der Weltrekordhalterin Tobi Amusan aus Nigeria trainiert. Paulas Körper hat den hohen Belastungen in ihrem ersten College-Jahr mit hartem Training und normalerweise sehr vielen Wettkämpfen nicht standgehalten. Sie war sehr oft verletzt. Zurück in Deutschland geht man etwas dosierter vor und das hat ihr gutgetan: Sie hat sich von Rennen zu Rennen entwickelt, blieb verletzungsfrei und konnte sich super auf ihre Höhepunkte vorbereiten. Mit Bronze bei den Deutschen U23-Meisterschaften und Platz sechs bei den Aktiven ging auch eine deutliche Leistungssteigerung im Vergleich zum vergangenen Jahr einher. Im Moment ist sie wieder in den USA im Vorbereitungstraining und hat sich auch gleich schon wieder verletzt. Die Herangehensweise dort ist einfach eine andere. In den USA gibt es so viele Talente, da macht es nichts aus, wenn die eine oder der andere auf der Strecke bleibt. Diejenigen, die das harte Training durchhalten, werden dann Weltklasse. Das „Friss oder stirb"-Prinzip eben. Paula hat jedenfalls großes Potenzial und wenn ihr Körper mitspielt, werden wir noch viel Freude an ihr haben.

Muss man also doch in die USA gehen, wenn man sein Potenzial voll ausschöpfen will?

Altmeyer: Es ist ein möglicher Weg, aber man muss definitiv nicht unbedingt dorthin, um international erfolgreich zu sein. Wenn man hingeht, muss man sich das College wohlüberlegt aussuchen, mit den Trainern vor Ort sprechen, welche Intention dort vorliegt, und dann muss man individuell entscheiden, ob es für einen passt oder nicht. Bei Leo Neugebauer passt es beispielsweise zu 100 Prozent. Weil sein Trainer das Potenzial erkannt hat und weil man ihn nicht verheizen will. Aber insgesamt ist in den USA auch nicht alles Gold, was glänzt.

Was muss sich in Deutschland ändern, um die Talente hier bestmöglich zu fördern?

Altmeyer: Erstens müssen wir die Vereinbarkeit von Studium und Leistungssport herstellen. Die Universitäten müssen den Spitzensportlern die entsprechenden Möglichkeiten einräumen. Ich halte das für zwingend erforderlich und übrigens auch nicht für schwer umsetzbar. Am besten würde man es in den Universitäten verankern. Zweitens sollte man die Möglichkeiten und Regelungen für Stipendien auch für Spitzensportler öffnen, um die Absicherung zu verbessern. Leistungssportler haben auch einen hohen finanziellen Aufwand – vor allem für die Ausrüstung und die Ernährung, die sehr hochwertig sein muss. Es darf nicht daran scheitern, dass ein Leistungssportler nicht genug Ressourcen dafür hat und letztlich zu McDonald's essen geht, weil es dort günstiger ist.

Gerade wurden Sofia Benfares, Abie Hensgen, Emely Krieger und Lennart Zehfeld (alle LC Rehlingen), Paula Grauvogel, Ksenia Helios und Maja Schorr (alle SV GO! Saar 05 Saarbrücken) sowie Benjamin Stumm (LSG Saarbrücken-Sulzbachtal) in das aktuelle „IKK-Talentteam" des SLB berufen. Bisher bekamen die Geförderten gerade einmal bis zu 500 Euro pro Athlet und Jahr. Ein Tröpfchen auf den heißen Stein?

Altmeyer: Ganz ehrlich: Bisher war es für Jugendliche ganz okay, für Studenten aber etwas zu wenig. Allerdings hat die WM in Budapest tatsächlich den

Anstoß gegeben, dass wir uns noch einmal mit der Spitze der IKK Südwest zusammengesetzt haben mit dem Ergebnis, dass die Förderung ab 2024 deutlich erhöht wird. Wie hoch genau, wird noch final abgestimmt und dann öffentlich verkündet.

Nicht nur die Rahmenbedingungen, auch die Qualität der Trainer machen einen Sportstandort attraktiv. Mit Uli Knapp hat der SLB einen Hochkaräter verloren, der seine überaus erfolgreiche Arbeit aus nachvollziehbaren Gründen auf Weltmeisterin und Olympiasiegerin Malaika Mihambo in deren Heimatregion Mannheim fortsetzt. Der zwischenzeitlich eingestellte Trainer Sven Timmermann für Schwerpunkt Sprint/Sprung hat den Verband schon wieder verlassen. Ist hier eine nicht zu füllende Lücke entstanden?

Altmeyer: Der Weggang von Uli ist für uns natürlich eine deutliche Schwächung. Es gibt nicht viele Trainer und schon gar nicht auf dem Markt, die eine solche Erfolgshistorie aufweisen können wie Uli Knapp. Wir befinden uns mit einer Nachfolgerin in abschließenden Verhandlungen und könnten einen entsprechenden Vertrag mit Arbeitsbeginn zum 1. November 2023 unterzeichnen. Trotzdem müssen wir im Nachwuchsbereich enorme Anstrengungen auf uns nehmen, um das, was uns während der Corona-Pandemie verlorenging, wieder aufzuholen.

Was schwebt Ihnen diesbezüglich vor?

Altmeyer: Dass wir sogenannte Talentsichtungs-Trainer einsetzen, die dezentral in Schulen Talente sichten und diese Talente dann gemeinsam mit ortsansässigen Vereinen betreuen und zusammen mit den Vereinstrainern ihre Entwicklung begleiten. Das scheint mir ein erfolgversprechender Weg zu sein. Die Länder, die das bisher schon so gemacht haben, nachdem ihnen ihre Landesregierungen die dafür nötigen Mittel zur Verfügung gestellt haben, berichten mir von hervorragenden Entwicklungen. Bei uns gibt es dieses Modell, das in der DDR gang und gäbe war, noch nicht so lange. Ich hoffe, dass wir auch im Saarland in irgendeiner Form dazu kommen. Wenn wir es nicht hinbekommen, sehe ich schwarz für den Saarsport. Weil uns dann zu viele Talente durch die Lappen gehen könnten. Wir müssen also wieder mehr in die Schulen. Deshalb werde ich persönlich viel in die Waagschale werfen, um die Talentsichtung wieder auf Vordermann zu bringen.

Welche Rolle können bei der Talentsichtung die Vereine übernehmen?

Altmeyer: Darüber habe ich auch mit der künftigen Trainerin gesprochen. Nämlich, dass die Arbeit zwischen Vereinen und Verband wieder intensiviert werden muss. Das ist in den vergangenen Jahren leider etwas eingeschlafen und muss wieder deutlich intensiver werden. Der LC Rehlingen und der SV GO! Saar 05 Leichtathletik sind sehr gut aufgestellt, aber bei einigen anderen hat es etwas nachgelassen. Hier muss die neue Trainerin ansetzen und die Abstimmung mit den Heimtrainern entwickeln. Im Moment fehlen uns aber auch ein bisschen die Idole, die die Kinder zur Leichtathletik und damit auch in die Vereine ziehen.

Das Gymnasium am Rotenbühl, dessen Sportzweig Sie leiten, stellt eine weitere wesentliche Säule des Sportstandorts Saarland dar. Was kann von Seite der Schule getan werden, um mehr Talente bestmöglich zu fördern?

Altmeyer: Auch hier versuchen wir, die Zusammenarbeit mit den Verbänden wieder zu intensivieren. Die ist während der Pandemie, auch nach personellen Wechseln in den Verbänden, etwas ins Hintertreffen geraten. In mehreren Sportarten sind wir sehr gut aufgestellt. Mit Daniel Mousichidis und Maxim Kovalenko haben wir beispielsweise zwei herausragende Geräteturner mit Olympia-Perspektive an unserer Schule. Auch im Schwimmen oder im Triathlon läuft es sehr gut. Es kommen immer wieder Athletinnen und Athleten aus anderen Bundesländern zu uns, weil wir uns in den vergangenen 15 Jahren dadurch einen Namen gemacht haben, dass viele unserer Talente den Weg in die Spitze gefunden haben. Zuletzt unser früherer Elitesportler des Jahres, Triathlet Tim Hellwig, der sich schon persönlich für die Olympischen Spiele in Paris qualifizieren konnte. Unsere weibliche Tennismannschaft hat jüngst das Bundesfinale von „Jugend trainiert für Olympia" gewonnen. In anderen Sportarten hapert es derzeit etwas und hier müssen wir sehen, wie es weitergeht. Selbst an unserer Schule entdecken wir immer wieder Talente, die gar nicht im Sportzweig unterwegs sind.

Ist ein Ausbau der Schule bzw. des Sportzweiges denkbar und sinnvoll?

Altmeyer: Mit 16 Sportarten sind wir die zweitgrößte Eliteschule des Sports in der Bundesrepublik. Mit unseren Kapazitäten ist das eigentlich nicht leistbar. Wenn man den Vergleich zur größten Eliteschule in Berlin zieht, sieht man dort mindestens das Zehnfache an Personal für den Sportzweig – bei nur fünf Sportarten mehr. Wir machen aus relativ wenig relativ viel, aber eine intensive, optimale Betreuung lassen unsere Kapazitäten nicht zu. Vielleicht sollten wir die Anzahl der Sportarten etwas reduzieren, um diejenigen, in denen wir gut aufgestellt sind, etwas auszubauen. Aber das wird die Aufgabe meiner Nachfolger sein.

Schließlich steht 2024 Ihr Eintritt in den Ruhestand an. Gibt es schon eine Nachfolge-Regelung?

Altmeyer: Wir bereiten eine Nachfolge gerade gemeinsam vor. Ich arbeite derzeit zwei Kollegen ein, damit es einen nahtlosen Übergang geben kann. Wobei die Entscheidung über meine Nachfolge letztlich vom Bildungsministerium getroffen wird. Es kann also theoretisch auch sein, dass jemand von außerhalb den Zuschlag bekommen wird. Ohne Kenntnis der komplexen Abläufe wäre das aber eine schwierige Situation, weil man sich dieses ganze Spezialwissen nur mit entsprechender Unterstützung aneignen kann.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Altmeyer.

Erfolgreicher Aktionsspieltag Verein(t) gegen Rassismus

Am zweiten Septemberwochenende veranstaltete der Saarländische Fußballverband in der Schröder-Liga Saar und den Verbandsligen den Aktionsspieltag „Verein(t) gegen Rassismus".

„Der Fußballsport vermag durch seine Strahlkraft einen maßgeblichen Beitrag zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts leisten. Unser Sport kennt keine Barrieren in Form von Sprache, äußerem Erscheinungsbild oder Herkunft – er verbindet und begeistert Menschen gleichermaßen, unabhängig von eventuellen Handicaps", betonte Stephan Alt, Vizepräsident des SFV.

Um dieses Anliegen zu unterstützen, wurde an diesem Wochenende vom SFV in der Schröder-Liga Saar und den beiden Verbandsligen ein Aktionsspieltag durchgeführt. Die beteiligten Vereine wurden dazu mit Bannern und Flyern ausgestattet, die Mannschaftskapitäne führten ihre Teams mit speziell für das Projekt gestalteten Kapitänsbinden auf das Spielfeld. Darüber hinaus wurden die Fans durch Stadionansagen auf den gemeinsamen Kampf gegen Hass, Diskriminierung und Gewalt aufmerksam gemacht.

Stephan Alt ergänzt: „Ich danke allen Vereinen, die sich am Aktionsspieltag beteiligt haben. Es ist schön zu sehen, wie die saarländische Fußballfamilie gemeinsam gegen Gewalt und Diskriminierung Flagge zeigt."

Zum Projekt: Im Rahmen des vom Bundesinnenministerium des Inneren (BMI) geförderten Projekts „Verein(t) gegen Rassismus" intensiviert der Deutsche Fußballbund mit seinen Landesverbänden (Mittelrein, Niedersachsen, Sachsen und dem Saarland - mit den dort vorhandenen Profivereinen

Viktoria Köln, Eintracht Braunschweig, FSV Zwickau und dem 1. FC Saarbrücken) Aktivitäten im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit und insbesondere gegen menschenverachtenden Rassismus.

Weitere Informationen:
www.dfb.de/vielfaltanti-diskriminierung/herkunft/fussball-vereint-gegen-rassismus

>> Foto: SFV

Vollversammlung der Saarländischen Sportjugend

Aufgrund von Änderungen in der Jugendordnung der Saarländischen Sportjugend fand am 19. September an der Hermann-Neuberger-Sportschule die erste Mitgliederversammlung nach den Wahlen am 31. Mai 2022 statt. Daran teilgenommen haben 21 Delegierte aus 19 Fachverbänden mit insgesamt 30 Stimmen.

Bis auf kleine Änderungsvorschläge von Seiten der Delegierten der Mitglieder wurde der Entwurf des Justiziars Patrick Nessler angenommen und einstimmig verabschiedet.

Das fünfköpfige ehrenamtliche Gremium unter Vorsitz von Dirk Mathis trägt jetzt den Namen Sportjugendrat. Weitere Details gibt es in der LSVS-Mitgliederversammlung am 28. November 2023 an der Sportschule.

>> Fotos: LSVS

Schultanzgruppen begeisterten

Auch die dreijährige Corona-Pause tat der Begeisterung und der Bandbreite der gezeigten Stile bei der Neuauflage der Saarländischen Schultanzmeisterschaften keinen Abbruch.

Die Aula der Saarbrücker Rastbachtalschule verwandelte sich bei den Saarländischen Schultanzmeisterschaften in einen Hexenkessel. Trotz des sportlichen Wettbewerbs feuerten die Teilnehmer auch die direkte Konkurrenz begeistert an. Dieses Gemeinschaftsgefühl hat auch dem Schulsportbeauftragten des Saarländischen Landesverbandes für Tanzsport (SLT), Udo Ulrich, besonders imponiert. Er hatte den Wettbewerb nicht nur organisiert, sondern mit der Rastbachtalschule, wo er Schulleiter ist, auch ausgerichtet.

„Es war schön zu sehen, wie viel Zeit und Training die Schülerinnen und Schüler in ihre Darbietungen investiert hatten", betonte Ulrich. „Schon die Grundschulgruppen haben gute Leistungen gezeigt. Ich würde mir nur wünschen, dass es im nächsten Jahr noch ein paar mehr sein werden", resümierte er. Eine besonders hohe Leistungsdichte bescheinigte Ulrich den Gruppen, die in Tanzsportvereinen oder Studios trainieren. Die Trainerinnen und Trainer dort leisteten eine hervorragende Arbeit. „Schade nur, dass keine Turnierpaare aus dem Bereich Standard und Latein teilgenommen haben", bedauerte er: „Sie hätten unter Beweis stellen können, wie viel Spaß auch diese Tänze machen."

Die Formation „Urbanite" des Dillinger Tanzstudios „Move On" gewann bei den Gruppen, bei denen die Schülerinnen und Schüler von mehreren Schulen kommen und in einem Verein zusammen trainieren.

Breakdancer Tyron Mannebach siegte bei den Solisten und begeisterte das Publikum vor allem mit diesem spektakulären Headspin, einer Drehung im Kopfstand.

Der Schwerpunkt der tänzerischen Darbietungen lag, wie schon vor Corona, auf Hip-Hop, vertreten waren aber auch Rock'n'Roll, Salsa, Akrobatik-Tanz und vieles mehr. Bei den Solisten ging der erste Platz an Breakdancer Tyron Mannebach von der Marienschule Saarbrücken, der mit seiner spektakulären Akrobatik inklusive Kopfstanddrehung, im Fachjargon Headspin genannt, zum Publikumsliebling avancierte. Nur hauchdünn dahinter (27,3 zu 27,6 Punkte) belegte Elisabeth Polzin-Kvasova vom Saarbrücker Gymnasium am Rotenbühl mit ihrem stark von Rhythmischer Sportgymnastik geprägten Vortrag Platz zwei.

„Auch diese erste Schultanzmeisterschaft nach dreijähriger Corona-Pause war wieder ein Highlight", meinte Albert Polch, der bei der Veranstaltung von Beginn an dabei ist und als Wertungsrichter über die Vergabe der Plätze mitentschied. „Die Entwicklung der jungen Tänzerinnen und Tänzer mitzuerleben hat richtig Spaß gemacht und ich freue mich schon darauf, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein", meinte der erfahrene Unparteiische und bescheinigte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern tolle Leistungen und eine große Vielfalt der Darbietungen.

„Der Schultanzwettbewerb bietet Vereinen eine gute Möglichkeit, Nachwuchs zu gewinnen", meinte Silke Böhland. Die früher selbst im Lateintanz und im Jazz- und Moderndance sehr erfolgreiche 35-Jährige arbeitet heute als Kinder- und Jugendtrainerin im Dancepoint Neunkirchen und leitet aktuell eine Tanz-AG am Gymnasium Ottweiler. „Ich war zum ersten Mal dabei, aber sicher nicht zum letzten Mal", das steht für sie schon fest: „Im kommenden Jahr schicken wir gleich mehrere Gruppen ins Rennen", kündigt sie an. „Gerade für Kinder und Jugendliche, die üblicherweise nicht an Turnieren teilnehmen, bietet der Schultanzwettbewerb tolle Möglichkeiten: Sie können das Einstudierte vor begeistertem Publikum aufführen, treffen auf andere Tänzer aus dem ganzen Saarland und bekommen darüber hinaus eine abwechslungsreiche Mischung verschiedener Tanzstile geboten. Wir als Verein werden den Schultanzwettbewerb zum festen Bestandteil unserer Jugendarbeit machen und freuen uns schon aufs kommende Jahr!" om

>> Fotos: Oliver Marguet

DER ETWAS ANDERE AUFSTEIGER

Der TV Homburg ist kein normaler Aufsteiger in die 3. Handball-Liga. Das liegt nicht nur an der Tatsache, dass die Honigdachse nicht weniger als acht Linkshänder in ihrem Kader vereinen, wie Jörg Ecker aufzeigt: „Das ist deutschlandweit sicherlich einmalig", sagt der langjährige Abteilungsleiter beim TVH, der inzwischen als sportlicher Leiter die Geschicke des Drittliga-Teams lenkt. Im Interview mit dem SaarSport-Magazin blickt Ecker auf die Erfolgsgeschichte des TV Homburg.

INTERVIEW: DAVID BENEDYCZUK

FOTOS: SCHLICHTER | WITTENMANN

Herr Ecker, der TV Homburg hat zum ersten Mal den Aufstieg in die 3. Handball-Liga geschafft. Vor neun Jahren erlebte die Abteilung mit dem Rückzug der ersten Mannschaft aus der Saarlandliga noch ihren Tiefpunkt. Es kam sogar zur Spielgemeinschaft mit dem Nachbarverein HWE Erbach-Waldmohr, um die Schieflage zu überbrücken. Was ist seitdem passiert, um dorthin zu kommen, wo man jetzt ist?

Jörg Ecker (sportlicher Leiter der Handballer des TV Homburg): Das hat mehrere Gründe. Für mich war immer der Leistungshandball das Thema. Da muss man sich Ziele setzen. Unterschiedliche Meinungen waren der Grund, warum wir letztlich wieder aus der erwähnten Spielgemeinschaft raus sind. Wir sind dann in der letzten gemeinsamen Saison 2018 als Spielgemeinschaft aufgestiegen, hatten den Kooperationsvertrag aber schon aufgelöst und das Spielrecht für die erste Mannschaft lag beim TV Homburg. Nach dem erneuten Oberliga-Abstieg folgte 2019 ein Gespräch mit der Geschäftsführung unseres langjährigen Sponsors Dr. Theiss Naturwaren. Da war die Frage: Warum sind wir abgestiegen? Ein klarer Ansatzpunkt war das Finanzielle. Wenn es in den Leistungssport hineingeht, ist es

Ex-Bundesliga-Profi Yves Kunkel aus Völklingen ist der Leader des Teams

ohne finanzielle Unterstützung unmöglich, ein Oberliga-Spitzenteam auf die Beine zu stellen. Dazu braucht man 150.000 bis 200.000 Euro. Ich sollte daraufhin ein Konzept erstellen, wie schnell wir in die Spitzengruppe der Oberliga kommen und das Ziel 3. Liga angehen können. So ist das Ganze entstanden. Ein Business-Plan über fünf Jahre wurde erstellt, dann kam Corona noch dazwischen, aber wir durften trotzdem in die Oberliga aufsteigen. Dort haben wir dann auch schnell den Aufstieg geschafft und spielen jetzt eigentlich nach drei statt den angesetzten fünf Jahren tatsächlich schon in der 3. Liga.

Die 3. Liga ist noch mal eine besondere Herausforderung, das wurde in den ersten drei Saisonspielen mit klaren Niederlagen deutlich. Dann glückte im Derby beim TuS Kaiserslautern-Dansenberg mit dem 30:23 im vierten Spiel der erste Sieg. Wie wurde der aus Homburger Sicht wahrgenommen und wie haben Sie selbst diesen Premierenerfolg gefeiert?

Ecker: Ich bin schon jahrelang dabei, habe viele Drittliga-Spiele in Dansenberg oder bei der HG Saarlouis verfolgt. Ich war nicht überrascht von diesem Start, weil es zwischen Oberliga und 3. Liga ein Quantensprung ist. Dort hat erst mal jedes Team einen Top-Torwart, das gibt es in der Oberliga so nicht. Da geht es schon los. Das Spiel ist zudem viel schneller, dynamischer und viel körperlicher. Und

unser Auftaktprogramm war stramm. Gegen den absoluten Topfavoriten HSG Krefeld haben wir unsere beste Halbzeit bisher gezeigt (18:14-Führung, am Ende 28:36; Anm. d. Red.), dann aber unsere Grenzen aufgezeigt bekommen. Wir mussten uns auch noch mal ans Verlieren gewöhnen, nachdem wir die Vorsaison komplett ohne Niederlage absolviert hatten. Das ist auch einfach ein Lernprozess in der 3. Liga. Selbst im Derby gegen Saarlouis (25:37) haben wir nicht schlecht gespielt, waren nicht zehn Tore schlechter. Wir haben unsere freien Bälle nicht gemacht und der Gegner hatte einen überragenden Torwart Daniel Schlingmann. Die Mannschaft hat daraus gelernt. In Dansenberg hat sie ein ganz anderes Gesicht gezeigt, war stark in der Abwehr und vorne endlich effektiver. Dansenberg war für uns ein ganz wichtiges Spiel: Wir haben gesehen, dass wir mithalten können. Das war für uns in dem Moment einfach nur ein Befreiungsschlag.

Und ein Sieg, der einen auch optimistisch auf die weitere Runde blicken lässt?

Ecker: Definitiv. Es war einfach wichtig, dass die Mannschaft sieht: Jawohl, wir sind in dieser Liga konkurrenzfähig. Ob es tatsächlich ein Befreiungsschlag war, wird die weitere Saison zeigen. Ich hoffe, dass wir die Euphorie aus diesem ersten Sieg mitnehmen, der natürlich auch für unseren Trainer ein ganz besonderer war. Für Steffen Ecker war sein Abgang als Trainer in Dansenberg damals sehr unschön. Für ihn war der Erfolg nach dieser Vorgeschichte (Ecker wurde 2021 nach zwei Jahren per SMS entlassen; Anm. d. Red.) ein Traum, auch für unseren Torwart Henning Huber, der ja auch mit ein paar Querelen aus Dansenberg weg ist. Für uns alle war das definitiv ein schöner Tag, der ausgelassen gefeiert wurde.

Apropos Steffen Ecker: Welchen Anteil hat er als Trainer am sportlichen Aufschwung des TV Homburg?

Ecker: Er geht den Weg mit uns jetzt im zweiten Jahr. Natürlich hat er Anteil am Erfolg. Steffen ist ein Trainer, der sehr detailliert und akribisch in jede Spielvorbereitung reingeht. Er bereitet die Mannschaft auf den Punkt vor. Steffen hat da schon großen Anteil dran. Da gehört aber auch das Trainerteam um Jonas Guther, Theo Höchst und Christian Ruppert dazu. Alle, die in dieser Mannschaft ein Teil sind. Es geht immer nur im Team. Aber natürlich sind wir sehr zufrieden mit Steffen. Er hat hier auch sehr gute Voraussetzungen.

Der Verein hat es geschafft, mit Yves Kunkel einen arrivierten Bundesliga-Akteur zurück ins Saarland zu holen, dazu konnten weitere namhafte Spieler verpflichtet werden. Wie ist das möglich? Was gehört alles zum Gesamtpaket, das der TVH seinen Spielern bieten kann?

Ecker: Das A und O ist eigentlich, dass man den Spielern berufliche Perspektiven gibt. Das ist heutzutage mehr wert, als wenn ein Spieler im Monat 300 oder 500 Euro mehr hat als woanders. Das war auch der Grund, warum Yves nach Homburg gekommen ist. Er hat ein Sportmanagement-Studium. Wir haben es mit unserem Sponsor ermöglicht, dass er beim 1. FC Kaiserslautern unterkommt und dort arbeitet. Mittlerweile ist er als Sportreferent im Innenministerium tätig. Aber das war ein wichtiger Grund, dass wir da ein gutes Netzwerk haben und ein gutes Wort einlegen konnten. Robin Egelhof ist ein anderes Beispiel (kam jetzt ebenfalls vom TuS Dansenberg; Anm. d. Red.). Er wäre ohne ein hiesiges Medizinstudium auch nicht nach Homburg gekommen. Wir sind gut vernetzt, können da viel machen – und das ist wichtig. Bei uns arbeiten 90 Prozent des Teams oder studieren. Vollprofi ist bei uns keiner. Es ist einfach wichtig, dass die Spieler sich auch um ihre Zeit nach dem Handball kümmern.

Das Finanzielle dürfte nichtsdestotrotz auch eine Rolle spielen. Wie groß ist der Etat des TV Homburg denn im Bereich der 3. Liga?

Ecker: Darüber geben wir keine Auskunft. Aber ich denke, dass wir in der 3. Liga ganz klar im unteren Bereich angesiedelt sind. Wenn ich sehe, dass Krefeld einen Etat von einer Million Euro hat, da sind wir schon Lichtjahre von entfernt. Es sind vor allem andere Punkte, mit denen wir die Spieler von uns als TV Homburg überzeugen.

Nun ist der Verein in der 3. Liga und zumindest an der Schwelle zum Profitum angekommen. Was sind die weiteren Ziele des TV Homburg? Wo soll die Reise noch hingehen? Und wie sieht es im Zusammenhang mit den strukturellen Bedingungen des Vereins aus, die bei einem derartigen Aufschwung in der Regel mitwachsen sollten?

Ecker: Unser Ziel ist erst einmal ganz klar der Klassenverbleib. So früh es geht. Im Tabellen-Mittelfeld um Rang zehn abzuschließen, wäre ganz toll. Nur nix mit dem Abstieg zu tun haben, das wäre für uns sportlich ein toller Erfolg. Man muss auch realistisch bleiben. Wir wollen uns zunächst mal in der 3. Liga akklimatisieren. Und ich bin überzeugt, dass wir das schaffen. Alles andere muss man aufbauen, das geht nicht von heute auf morgen. Das betrifft auch das Strukturelle. Ein wichtiger Punkt ist unsere Halle, die Robert-Bosch-Halle, die schwer in die Jahre gekommen ist. Doch auch da gibt es ein Licht am Tunnelende: Im Januar 2024 beginnen dort die Renovierungsarbeiten. Die Halle wird komplett saniert, ich glaube knapp zwei Millionen Euro werden investiert. Dann ist dieser Punkt für uns erst mal ausreichend. Die Halle hat eine Kapazität von 1200 Zuschauern, das ist für die 3. Liga genug. Wenn das passiert ist, haben wir eine sehr gute Infrastruktur in der Halle. Natürlich erhoffen wir uns, durch die Leistungen der Mannschaft weitere Sponsoren zu akquirieren. Ansonsten ist der Verein gut aufgestellt. Das größte Plus, das wir in den letzten fünf Jahren generiert haben, ist der Aufbau unserer Jugendabteilung. Nach der Trennung von Erbach haben wir da komplett bei null angefangen. Jetzt haben wir jede Woche fast 90 Kinder im Training. Das erste Mal wieder eine E-Jugend im Spielbetrieb, zwei F-Jugend-Teams, eine Minimannschaft, Bambinis. Wir sind in allen Homburger Grundschulen sowie in Limbach in der Nachmittagsbetreuung mit drin, machen Handball-AGs. Im Saarland sind wir da mittlerweile top aufgestellt. Es tut sich auch abseits der ersten Mannschaft jede Menge. ///

NEUER TATENDRANG NACH DEM SABBATJAHR: KESSLER WILL DIE HG WIEDER NACH OBEN FÜHREN

Nach einem Sabbatjahr ist er zurück. Mit neuem Elan, unter einer neuen Euphorie und aus seiner Sicht klar verbesserten Bedingungen: Philipp Kessler steht abermals bei der HG Saarlouis als Trainer an der Seitenlinie und will den Ex-Zweitligisten wieder auf Vordermann bringen. „Es soll sich wieder lohnen, in die Stadtgartenhalle zu kommen." Mit dieser Maßgabe ist der 38-Jährige zu seiner zweiten Amtszeit angetreten, nachdem er die HG schon von November 2017 bis zum Abschied nach der Saison 2021/22 fast fünf Jahre lang betreut hatte.

Philipp Kessler gibt seit dieser Saison wieder die sportliche Richtung bei der HG Saarlouis vor.

Die Entscheidung, nach einem Jahr zurückzukehren, ist eng verknüpft mit dem kompletten Führungswechsel bei der HG, wo seit Juni Steffen Freichel als neuer Präsident samt neuem Vorstandsteam im Amt ist. „Loyalität und vertrauensvolles Zusammenarbeiten sind mir sehr wichtig", sagt Kessler. Das sei in der alten Konstellation nicht mehr gegeben gewesen. Als der neue Vorstand dann noch mal auf ihn zukam, habe er dieses zuvor vermisste Vertrauen wieder gespürt. „Ich habe immer betont, dass die HG eine Herzensangelegenheit für mich ist. Es ist mein Heimatverein und eine Aufgabe der kurzen Wege, weil ich hier wohne", erläutert er, warum er dem erneuten Engagement zugetan war.

Der Wiedereinstieg konnte nach den ersten Partien in der 3. Liga als gelungen angesehen werden. Nach einer trotz Niederlage guten Leistung im Auftaktspiel bei Topfavorit TuS Ferndorf holte die neu formierte Mannschaft die ersten Siege. Gerade der klare Auswärtserfolg beim aufstrebenden Saarrivalen TV Homburg (37:25), mit dem die HG ihre Vormachtstellung im Saarhandball untermauerte, hat die neue Euphorie rund um die Stadtgartenhalle weiter befeuert. Nachdem Saarlouis die Vorsaison unter Kesslers Vorgänger Branimir Koloper sogar mit einer negativen Punktausbeute beendet hatte, scheint nun wieder etwas zusammenzuwachsen. „Es geht darum, das alles als Team zu schaffen. Wir wollten eine neue Euphorie entfachen. Das ist uns in den ersten Spielen gelungen", findet Kessler. Seine Pause, die wertvolle Zeit mit der Familie und die Möglichkeit, die Dinge für sich selbst zu reflektieren, habe ihm gutgetan.

Nun ist die Lust auf Handball wieder groß. Kessler hat seine Aufgabe voller Tatendrang in Angriff genommen und aus der Vergangenheit die Lehren gezogen: „Man reflektiert sich immer selbst. Das habe ich nach der Trennung auch getan. Und natürlich nimmt man etwas mit aus dieser Zeit", betont Kessler. Bei seinem Abschied hatte er vor allem die mangelnde Kommunikation angeprangert. Gerade dieser Punkt sei in einem Verein auf allen Ebenen besonders wichtig. Auch innerhalb des Teams, worauf Kessler großen Wert legt. „Diese Transparenz in der Mannschaft, dass jeder eingebunden ist und jeder seine Ideen einbringen kann. Genau das schafft dieses Wir-Gefühl, das man braucht, um erfolgreich zu sein."

Die Arbeit mit den Jungs mache ihm viel Spaß, betont der Rückkehrer. Als Trainer lege er „eine Mischung aus locker und streng" an den Tag. „Ich versuche ein Gespür zu entwickeln, wie jeder Einzelne tickt. Ein Gefühl, wie die Mannschaft es in diesem und jenem Moment braucht. Es gibt immer verschiedene Phasen in einer Saison, darauf muss man sich einstellen", sagt Kessler. Als Trainer müsse man vor allem authentisch sein. „Ich bin der Typ Philipp Kessler, wie ich nun mal bin. Es ist ein anderer Ansatz, wie ihn beispielsweise viele osteuropäische Trainer haben. Ich lege viel Wert auf Eigenverantwortung der Spieler. Es bringt nichts, wenn man nur von oben herab draufhaut", sagt der Rückkehrer, der sich zudem als „sehr akribisch in der Spielvorbereitung" bezeichnet.

Die aktuelle Phase ist derweil die Vorbereitung, um perspektivisch die Zweitliga-Rückkehr ins Visier nehmen zu können. Dazu brauche es „Konstanz, aber generell auch entsprechende Qualität der Spieler", so Kessler. Mit dem Königstransfer von Lars Weissgerber, der nach fünf Jahren Bundesliga bei der HSG Wetzlar zurückgekehrt ist, hat die HG einen Schritt in diese Richtung vollzogen. „Aber wir haben noch viele Schritte zu gehen", betont Kessler. Mittelfristig will die HG sich „in der 3. Liga oben festsetzen und konkurrenzfähig sein, damit wir um den Aufstieg mitspielen können". Als Zeitraum nennt der Trainer die nächsten drei Jahre. „Wir wissen, welche Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden müssen. Dazu gehört vor allem, sich eine Mannschaft zu erarbeiten, die das entsprechende Level hat", weiß Kessler. /// **David Benedyczuk**

>> Foto: Andreas Schlichter

JETZT DEN EIGENEN VEREIN STÄRKEN

Das Engagement der Ehrenamtlichen – genau davon leben viele Verbände und Vereine. Daher ist die spezifische fachliche Kompetenz dieser aktiven Mitglieder für den langfristigen Erfolg entscheidend. An der BSA-Akademie können Vereine und Verbände ihre Freiwilligen und Mitglieder mit vielseitigen Lehrgängen fördern und so das eigene Wirken nachhaltig stärken.

Mit mehr als 80 staatlich geprüften und zugelassenen Lehrgängen ist die BSA-Akademie der ideale Bildungspartner für Verbände und Vereine. Von der Basisqualifikation „Fitnesstrainer/in-B-Lizenz" über die Aufbauqualifikation „Controlling- und Finanzmanager/in" bis hin zur Profiqualifikation „Lehrer/in für Prävention und Gesundheitsförderung" können sich Interessierte in unterschiedlichen Fachbereichen und Qualifikationsstufen weiterbilden lassen.

Dabei ist das BSA-Lehrgangssystem als kombinierter Fernunterricht mit Fernlernphasen und kompakten Präsenzphasen aufgebaut. Die Präsenzphasentermine sind je nach individueller Vorbereitungszeit frei wählbar und die Qualifikationen so gut nebenberuflich absolvierbar.

Weiterbilden und mehrfach profitieren
Lehrgangsteilnehmende erlangen wichtige Kompetenzen, die sie und ihren Verein bzw. Verband weiterbringen, und profitieren dabei von zahlreichen Vorteilen:

- durch die Staatliche Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU) geprüfte und zugelassene Lehrgänge
- Präsenzphasen vor Ort an einem der mehr als 20 regionalen Lehrgangszentren (u. a. in Saarbrücken) oder digital absolvierbar
- hohe zeitliche Flexibilität, daher mit Familie und Beruf sehr gut vereinbar
- Vermittlung aktueller wissenschaftlicher Inhalte
- finanzielle Vorteile und unterschiedliche Fördermöglichkeiten
- praxisorientierte Ausrichtung für eine direkte Anwendung in der Vereins- bzw. Verbandsarbeit

Fördermöglichkeiten
Auch Vereine und Verbände sind von Sparmaßnahmen betroffen und gerade bei kleineren Vereinen muss jede Ausgabe und jede Investition wohl überlegt sein. Da aber die fachliche Qualifikation der Mitarbeitenden ein wesentlicher Faktor für das Fortbestehen und den Erfolg des Vereins bzw. Verbands ist, bietet die BSA-Akademie finanzielle Vorteile wie eine Rabattstaffel oder Ratenzahlungsoptionen und unterstützt Interessierte mit einer Beratung zu Fördermöglichkeiten. Damit die fachliche Qualifikation und somit die Tätigkeit des Vereins/Verbands keine Frage des Geldbeutels sein muss.

Nehmen Sie Kontakt zu uns auf
Sie interessieren sich für das Lehrgangsangebot der BSA-Akademie? Dann lassen Sie sich gern persönlich beraten! Bei Fragen rund um das Weiterbildungsangebot der BSA-Akademie wenden Sie sich gern an Tel.: +49 681 6855 143.
Hier erhalten Sie auch Infos zu den unterschiedlichen Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten.
www.bsa-akademie.de

Sie möchten Ihre Führungskräfte von morgen ausbilden?
Die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement bietet mit ihren sieben dualen Bachelor-Studiengängen die ideale Qualifikation für Führungspositionen in Vereinen und Verbänden. Infos zu den interdisziplinären Bachelor-Studiengängen erhalten Sie unter www.dhfpg.de.

macron.com

macron

No one was born a hero.

It's an everyday journey.
There are no shortcuts.
No days off.
No perfect scenarios.

Things won't always go
the way you expect.
But overcoming challenges
Is part of the game too.

Your time is now.

When passion runs through you,

BECOME YOUR OWN HERO.

Seite an Seite für den Sport

ARAG

Unser Ziel ist es, dass Ihr Verein erfolgreich im Spiel bleibt. Ihr Versicherungsbüro beim Landessportverband für das Saarland unterstützt Sie dabei.

Wir beraten Sie gerne persönlich.

- am Telefon,
- per Videokonferenz,
- vor Ort im Versicherungsbüro.

Online-Terminvereinbarung

Mehr Infos auf www.ARAG-Sport.de

Oder sprechen Sie uns einfach an!

Ihr Versicherungsbüro beim
Landessportverband für das Saarland
ARAG Allgemeine Versicherungs-AG
Telefon 0681 3879257 · vsbsaarbruecken@ARAG-Sport.de

Jost Schäfer
Büroleiter

LOTTO
Saartoto

Spielteilnahme ab 18 Jahren · Glücksspiel kann süchtig machen · Infos unter check-dein-spiel.de
Lizensierter Glücksspielanbieter · www.saartoto.de · · Gewinnwahrscheinlichkeit Gewinnklasse 1 = 1 : 140 Mio.